Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 139. Bromberg, Freitag den 19. Juni 1925. **49. Jahrg.**

Vor der Entscheidung.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Abgeordneter Diamand über die deutschen Forderungen.

Warschau, 18. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die gesamte Warschauer Presse hallte in den letzten Tagen wider vom Zollkriegsgeschrei. Besonders die nationalistischen Blätter wollten bei ihren Lesern den Glauben erwecken, daß ein Zollkrieg mit Deutschland eine ganz geringfügige Sache sei, und daß Polen diesen Wirtschaftskrieg mit Glanz gewinnen würde. Den Schaden würde nur Deutschland tragen und an dessen Adresse ergeht daher die Warnung, sich nicht in ein derartig gefährliches Experiment einzulassen. Natürlich waren auch die offiziellen Kreise Polens ob der Durchführung eines polnisch-deutschen Zollkrieges sehr optimistisch, doch die Minister sind ja zum Optimismus durch ihr Amt sozusagen verpflichtet. Leider haben es die offiziellen Stellen bisher unterlassen, die Öffentlichkeit über den Sachverhalt genau aufzuklären. Man begnügte sich, wie dies bei uns fast immer geschieht, mit Andeutungen, und daraus sollte sich der Staatsbürger seine Schlüsse ziehen, wie es ihm beliebte. Die politische Presse hatte somit von dem Kern der Sache wenig Ahnung, und da war es natürlich leichter, über den Kontrahenten herzufallen, als genaue Untersuchungen darüber anzustellen, was der polnische Staat bei einem evtl. Zollkrieg verlieren und was er gewinnen würde. Es ist daher zu begrüßen, daß der sozialistische **Abg. Diamand**, der als polnischer Delegierter an den Handelsvertragsverhandlungen teilnimmt, sich einem Mitarbeiter des Warschauer „Robotnik" gegenüber **über den Gang der Verhandlungen und über die deutschen Forderungen** ausgesprochen hat. Er sagte u. a.:

Die bisherigen Abkommen bewegten sich in den Grenzen des Warenumsatzes, und auf diesem Gebiet hat Polen den Deutschen Zusicherungen gemacht, die sich ihren wirtschaftlichen Forderungen näherten. Unterdessen aber hat man in Polen einen neuen Zolltarif eingeführt, der durch die Anwendung von Prohibitionszöllen die Einfuhr von ausländischen Waren ausschließt.

Die Situation hat sich infolgedessen gründlich geändert.

Die Drohung mit der Schließung der polnischen Grenze hat an Kraft verloren, da ein bedeutender Teil der deutschen Ausfuhr nach Polen auf diesem Wege schon unmöglich gemacht wurde. Die Deutschen sind um soviel in einer vorteilhafteren Lage, daß gewisse Waren, die für die polnische Industrie benötigt werden, aus unserer Einfuhr nicht ausgeschlossen werden dürfen, während dagegen die deutsche Ausfuhr nach Polen im ersten Quartal dieses Jahres kaum 5 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr betrug und nur 7 Prozent der deutschen Ausfuhr nach den europäischen Ländern. Der Journalist fragte den Abg. Diamand, ob Deutschland genügend eigene Kohle für den Bedarf der deutschen Industrie besitzt. Dieser erklärte:

Leider gibt es in der ganzen Welt Kohle im Überfluß. Die Aufschüttungen an den Gruben sind außerordentlich groß und die Zahl der Arbeitstage in den Gruben ist überall vermindert. Vor kurzem noch bestand großer Kohlenmangel, gegenwärtig aber überwiegt das Angebot den Bedarf bedeutend. Eine solche Situation ist selbstverständlich für unsere Ausfuhr nicht günstig. Trotzdem besteht

in Deutschland die Tendenz zur Verständigung

über die polnische Kohleneinfuhr nach Deutschland, in der Hauptsache darum, weil in der oberschlesischen Kohlenindustrie das deutsche Kapital überwiegt. Deutschland die Aufrechterhaltung des Wirtschaftsverbandes zwischen den beiden Teilen Oberschlesiens für fördernd erachtet und da im polnischen Teile Oberschlesiens auch deutsche Beamte und Arbeiter Beschäftigung finden. So hat z. B. das „Berl. Tgbl." den Beweis erbracht, daß das Interesse der deutschen Nation die Nichtvernichtung der deutschen Interessen in Polnisch-Oberschlesien erfordere. In Deutschland überwiegt die Meinung, daß der Handelsvertrag für beide Teile nützlich sei, die Deutschen verlangen aber, daß man ihnen gegenüber dieselben Grundlagen anwendet, die Polen verlangt, vor allem verlangen die Deutschen, daß sie bei der Regulierung der Ein- und Ausfuhr ihre Handelsbilanz berücksichtigen dürfen.

Auf die Anfrage des Journalisten, ob Aussichten zur Verständigung bestehen, erklärte der Abg. Diamand:

Die Möglichkeit einer Verständigung

ist trotz der Schwierigkeit der gegenwärtigen Situation nicht ausgeschlossen, besonders wenn beide Staaten die beiderseitigen Schäden materieller und moralischer Natur in Betracht ziehen, die sich aus der Anwendung von Repressalien oder aus einem Zollkrieg ergeben könnten. Sowohl Polen als auch Deutschland haben in der Welt den Ruf der „Unverträglichkeit und Abenteuerlichkeit", und beide schädigt dieser Ruf bei der Erlangung von Krediten, die für ihren wirtschaftlichen Wiederaufbau unbedingt notwendig sind.

Der polnisch-deutsche Handelsvertrag hat allerlei Lügen und journalistische Phantasien über den drohenden Zollkrieg hervorgerufen. Vor allem hat ein gewisser Teil der polnischen Presse der uns feindlich gesinnten ausländischen Presse die Möglichkeit gegeben, sich auf das Zeugnis der polnischen Presse zu berufen, daß man zwischen Polen und Deutschland in allernächster Zeit den Wirtschaftskrieg erwarten dürfe. Hierdurch vernichtet man alle Arbeiten der polnischen Regierung an der Erlangung von ausländischen Auslandskrediten. **Für einen Staat, dem indirekt der Wirtschaftskrieg droht, gibt es keinen Kredit!**

Alle uns günstig gesonnenen Faktoren im Auslande verlangen von Polen Taten, die Polens friedliche Gesinnung beweisen und seinem Willen zur Schaffung von friedlichen Entwicklungsmöglichkeiten, und da die Deutschen sich in derselben Lage befinden, so erfordert nicht nur das wirtschaftliche, sondern auch das politische und moralische, von beiden Staaten sehr benötigte Prestige den Abschluß des Handelsvertrages.

Soweit der polnische Delegierte bei den polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen. Er versetzt mit jedem Satz den Schreiern nach einem Zollkrieg mit Deutschland geradezu wuchtige Keulenschläge. Nur ein wirtschaftlicher Dummkopf kann den Zollkrieg fordern, der das Elend in unserem Lande nur vergrößern würde. Wer in einer solchen Situation noch Optimismus heuchelt und die Bevölkerung über die eventuellen Folgen eines Wirtschaftskrieges wissentlich falsch unterrichtet, sündigt gegen die Lebensinteressen des Landes. In den letzten Tagen hat der größte Teil der polnischen Presse wieder einmal den Beweis erbracht, wie wenig diszipliniert der polnische Journalismus ist.

A. E. M.

*

ƺ **Warschau**, 17. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Aus Berlin sind bis heute mittag nach Warschau noch keine Nachrichten über den Verlauf und das Resultat der gestern zwischen dem Vorsitzenden der polnischen Handelsdelegation Pradzyński und dem deutschen Vorsitzenden Ministerialrat Lewald stattgefundenen Konferenz eingegangen. Diese Konferenz sollte die endgültige Entscheidung fällen. Heute nachmittag 5 Uhr findet eine Sitzung des Ministerrats statt. Ein Teil der Warschauer Presse will erfahren haben, daß auf der Tagesordnung dieser Sitzung die Vorbereitung eventueller Wiedervergeltungsmaßnahmen für den Fall des Ausbruchs eines Zollkrieges zwischen Deutschland und Polen steht.

*

Polen auf der Suche nach neuen Absatzmärkten für die oberschlesische Kohle.

Warschau, 18. Juni. Auf Einladung des Ministers für Industrie und Handel versammelten sich gestern im Kabinett des Ministers die Vertreter der Warschauer Presse, denen er einen Überblick über die deutsch-polnischen Verhandlungen gab.

Nachdem der Minister den besten Willen der polnischen Regierung betont hatte, mit dem westlichen Nachbarn zu einer Verständigung zu gelangen, wies er an Hand eines reichen Zahlenmaterials nach, daß die polnische Kohle auf dem Weltmarkt eine sehr geringe Rolle spiele, und daß es daher Polen im schlimmsten Fall nicht schwer fallen werde, für unsere geringe Produktion einen Abnehmer zu finden. Freilich ist, sagte der Minister, der gegenwärtige Augenblick mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise und noch mehr mit Rücksicht auf unsere ungünstige Handelsbilanz zweifellos nicht gerade rosig. Aber die Regierungskreise hegen die Hoffnung, daß die Situation, die sich durch den eventl. Abbruch der Ausfuhr oberschlesischer Kohle nach Deutschland herausbilden würde, nicht lange andauern wird. Die Regierung prüft gegenwärtig sowohl neue Absatzmärkte, als auch neue Wege, auf denen die Kohle nach dem Auslande geleitet werden soll. Nach dieser Richtung hin hat die polnische Regierung bereits mit Österreich und der Tschechoslowakei Verhandlungen eingeleitet. Der Minister rechnet auch damit, daß der Verbrauch der Kohle im Lande selbst eine Vergrößerung erfahren werde, da Polen in dieser Beziehung niedriger steht, als Frankreich und Deutschland. Während bei uns der jährliche Kohlenverbrauch 0,6 Tonnen auf den Einwohner beträgt, beträgt er in Deutschland 3 Tonnen und in Frankreich 1,8 Tonnen.

„Das Lied der Weichselsirene."

Litauen gegen einen polnischen Verständigungsvorschlag.

Unlängst erschien in der „Gazeta Warszawska" ein Artikel aus der Feder des Herrn Nowaczyński, in dem einer Verständigung zwischen Litauen und Polen das Wort geredet wurde. Dieser Artikel hat in der litauischen Presse keine günstige Aufnahme gefunden und die halbamtliche „Lietuva" benutzt ihn sogar zu einem Angriff auf Polen, der „Das Lied der Weichselsirene" betitelt ist und berechtigtes Aufsehen erregen muß. In dem Artikel, der von der „Gazeta Gdańska" und dem „Kurjer Poznański" zitiert wird, heißt es wörtlich:

„Die „Gazeta Warszawska" bringt einen Artikel unter der Überschrift „Der zweite Nachbar", in dem der Verfasser die Kownoer Politiker auf die seitens Deutschlands drohende Gefahr aufmerksam macht. Der Artikel endet wie folgt: „Jetzt entsteht die Frage, ob der jetzige Moment für die Ausdehnung der Verständigungspropaganda in der Presse und den späteren Gedanken- und Forderungsaustausch in einer vorläufig unverbindlichen Weise günstig sei. Soviel wir von einer maßgebenden Person erfahren, schwindet in Kowno die Widerspenstigkeit, und unsere Verständigung mit Prag hat dort einen tiefen Eindruck gemacht. Es wäre Zeit, die zweite Saite anzuziehen."

Die imperialistischen Pläne der Deutschen während des Krieges sind uns bekannt. Doch sind das, ihr Herren aus Warschau, vergangene Zeiten. Heute ist keine Spanne Erde, auf die die Litauer ernstlich Anspruch erheben könnten, von den Deutschen besetzt, während ihr über ein Drittel rein litauischen Gebiets mit der Hauptstadt Litauens uns entrissen habt. Wie wagt ihr es, uns mit einer deutschen Gefahr zu schrecken, wo ihr selbst in Wilna sitzt. Ihr glaubt, Litauen dadurch ganz wehrlos zu machen, um es dann gänzlich zu erwürgen? Was würdet ihr sagen, wenn Deutschland ein Drittel eures Landes mit Warschau besetzen, euch dann eine russische Gefahr vorspiegeln und euch eine Verbindung gegen den gemeinsamen Gegner, die Russen, vorschlagen würde? Würdet ihr da nicht lachen und euch selbst mit der Hölle verbinden, um euer Land und die Hauptstadt zu befreien? Glaubt ihr, wir schreiben und sprechen über Wilna nur, weil wir nichts zu tun hätten und schöne Worte machen möchten? Glaubt ihr, es sei eine Laune eines verzogenen Kindes?

Nein! Ihr irrt euch! Ihr freut euch, daß Benesch nach Warschau kam und behauptet, das hätte auf uns einen großen Eindruck gemacht. Darauf wollen wir euch antworten, daß zwischen uns und Prag gute Beziehungen bestanden und wir hoffen, daß sie wegen der Reise des Herrn Benesch nach Warschau nicht schlechter werden. Es gibt aber keinen Litauer, der je geglaubt hätte, wir könnten nach Wilna über Prag kommen.

Ihr Herren Polen, vergeßt nicht, daß ihr nicht uns allein geschädigt habt und weiter schädigt. Ihr habt fünf Völkern Gebiete entrissen. Fünf Völker, von denen drei größer als ihr, schärfen ihre Degen gegen euch. Glaubt ihr, diese Völker werden immer so dumm sein, wie sie es bisher waren und werden ihre Kräfte gegen den gemeinsamen Feind nicht vereinen?

Malt also die deutsche Gefahr so schwarz wie nur möglich, entwickelt eure Annäherungspropaganda soviel ihr wollt, es ist alles umsonst, solange ihr in Wilna bleibt. Wir haben Zeit genug in Warschau, Paris, Brüssel und Genf verloren. Wir wollten und wollen friedlich mit allen Nachbarn, also auch mit euch, zusammenleben, habt ihr aber jemals gezeigt, daß auch ihr es wollt? Solange ihr in Wilna sitzt, haben wir nichts zu besprechen und alle eure schönen Worte sind nichts weiter als ein Sirenenlied." —

Polen auf dem Wege nach Rußland?

Der Warschauer Berichterstatter der „Voss. Zeitg." Wilm Stein beschreibt in einem ausführlichen Aufsatz den ungünstigen Eindruck, den der noch keineswegs angenommene westliche Garantiepakt in Polen hervorgerufen hat und gibt dabei auf Grund seiner Warschauer Beobachtungen der Überzeugung Ausdruck, daß Polen nunmehr versuchen werde, bei seinem allerdings etwas unsicheren östlichen Nachbarn einen Ersatz für die fragwürdiger werdende französische Unterstützung zu suchen. Es heißt in diesem Zusammenhang:

„Mit der Tatsache, daß Polen infolge des westlichen Garantiepaktes erheblich an Bedeutung für den französischen Bundesgenossen verliert, korrespondiert die andere, daß es einem Konflikte mit Deutschland sehr viel weniger zuversichtlich entgegensieht, wenn Frankreich nicht mehr kraft des polnischen Bündnisses, sondern nur noch kraft Völkerbundstatuts und Völkerbundbeschlusses Polen militärische Hilfe zu leisten hätte.

Die dergestalt beunruhigte und sorgenvolle öffentliche Meinung und auch ihre Führer sehen sich daher nach Sicherungsmöglichkeiten um. Es ist in Polen tatsächlich der Moment eingetreten, wo das französische Bündnis nicht mehr wie in den bisherigen Jahren als genügende Sicherheit erscheint, wo praktisch wieder, wie beim Erstehen des neuen Polen, ein „Problem der Orientierung" auftaucht. Es wird aber heute, im Gegensatz zu den Kriegsjahren, um die durch den Westpakt nötige „Orientierung" nur wenig innerpolitischen Streit geben; die Orientierung heißt für die Mehrheit: „Rußland".

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man erneut begründen, daß für Polen in absehbaren Zeitläuften eine „westliche Orientierung", d. h. Verständigungsverhandlungen mit Deutschland nicht in Betracht kommen. Dazu müßte man das heutige Polen geradezu auf den Kopf stellen: es dürfte keine Nationaldemokraten geben und keine „Nationalstaattheorie"; es müßte den Willen geben, die Tatsache anzuerkennen, daß von 27 Millionen polnischer Bürger neun Millionen keine Polen sind, und es müßten wirtschaftliche Rücksichten höher stehen als rein politische und gefühlspolitische; — von allem ist keine Rede. Und daher befindet sich Polen auf der Suche von Wegen, die nach Rußland führen; es wird sie beschreiten, sobald Frankreich den Westgarantiepakt unterzeichnet. Auf weitere Sicht geht man dabei von der Annahme aus, daß England hauptsächlich deshalb die deutschen Garantiepaktvorschläge unterstützte und bei Frankreich durchsetzte, um durch die Bindung Deutschlands an den Westen und den Völkerbund eine deutsch-russische Zusammenarbeit zu stören, von der es in erster Linie die Erstarkung Rußlands fürchtet. Infolgedessen will sich Polen, das eine wirkliche Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland für ausgeschlossen hält, rechtzeitig und vielleicht sogar aktiv als Vermittler in die mögliche Kombination Frankreich—Polen—Rußland einstellen, als deren Gegenspieler man England—Deutschland mit der Zeit in Europa wirken zu sehen erwartet.

Wichtig ist, daß es sich bei diesen Erwägungen und Plänen nicht mehr um Theorien und Wünsche handelt; das nationaldemokratische Programm der Verständigung und des späteren Bündnisses mit Rußland ist heute bis weit in die Kreise der Linken, bis tief in die sozialdemokratischen Reihen hinein, Allgemeingut — und die Gegner Rußlands, d. h. das Lager Pilsudskis, ist ziemlich klein und einflußlos geworden. Der Westgarantiepakt aber veranlaßt Polen, in der Sondierung der Annäherungsmöglichkeiten an Rußland ein beschleunigtes Tempo anzuschlagen, um einer gefährlichen Isolierung vorzubeugen.

Wie sich Rußland zu dem polnischen Werben stellt, ist bisher nicht ersichtlich; aber hier gilt es jedenfalls nicht als Zufall, daß der Warschauer Sowjetgesandte unlängst nach Moskau abreiste, um die seit Jahren von Polen angeknüpften, aber nie vorwärts gekommenen polnisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen in Schwung zu bringen, nachdem er eingehende Konferenzen mit der polnischen Regierung und führenden Parlamentariern gehabt hatte."

Die deutsche Antwort erst in 4 bis 5 Wochen.

Paris, 18. Juni. PAT. Hiesige politische Kreise rechnen damit, daß die Antwort der deutschen Regierung auf die französische Note erst in 4—5 Wochen zu erwarten ist. Man ist jedoch der Meinung, daß diese Antwort eine Grundlage zur Diskussion bilden werde. Noch vor der Einhändigung der französischen Note in Berlin traf in Paris die italienische Antwort ein. In diesem Schreiben behielt sich Mussolini vor, seinen Standpunkt erst zu einer Zeit darzulegen, die er für geeignet hält. Die Note Mussolinis wurde gestern durch eine mündliche Erklärung des italienischen Gesandten ergänzt, der Briand einen Besuch abstattete.

Unser Kampf um die deutsche Schule.

Von Kurt Graebe, Sejmabgeordneter.

II.

Auch den deutschen katholischen Eltern wird vielfach in durchaus unzulässiger Weise der Wunsch unterschoben, als zögen sie es vor, ihre Kinder in polnische Schulen zu schicken. Der Passus in der Antwort des Ministers heißt: „Es ereignet sich manchmal, daß die deutschen katholischen Kinder in polnische Schulen gehen, aber das geschieht nur dort, wo die Eltern selbst das wünschen, oder wo es in der Nähe keine deutsche Schule gibt." Also ist das Bestreben der Herren Interpellanten ungenau (ein äußerst genauer Ausdruck! Der Verfasser), daß ein Bestreben vorhanden sei, die katholischen Kinder in polnische Schulen unterzubringen. Ich frage, war z. B. in Bromberg, wo man 105 und in Konitz, wo man 70 deutschkatholische Kinder in die polnische Schule steckte, keine deutsche Schule vorhanden? Ich frage, lag hier ein Wunsch der Eltern vor, wo die Kinder auf das Revisionsresultat hin, daß sie schon genügend polnisch könnten, in die polnische Schule versetzt wurden? Ich weiß, daß kein Wunsch der deutschkatholischen Eltern vorliegt, wenn man in Bromberg, wie von der Behörde beabsichtigt ist, die noch bestehende deutschkatholische Klasse von 60 Kindern mit Beginn des Schuljahres 1925/26 auflösen und den polnischen Klassen eingliedern wird. Ich bemerke schon jetzt, daß uns die Eltern dieser Kinder auf die Absicht der Behörde aufmerksam gemacht haben. Oder kann von einem Wunsche der Eltern die Rede sein, wenn sie ihren Abgeordneten beauftragen, gegen die erfolgte Einschulung in polnische Schulen zu interpellieren? Hat vielleicht auch — um nur noch einige Beispiele anzuführen — ein Wunsch der Eltern vorgelegen, als in Osterwik, Kreis Konitz, bei 86 deutschkatholischen Kindern der deutsche Lehrer fortgenommen wurde, oder als in mehreren Orten des Kreises Konitz der deutsche Lehrer beauftragt wurde, den deutschen Kindern sämtlichen Unterricht in polnischer Unterrichtssprache zu erteilen. Den Beweis dieses Wunsches wird uns die Behörde erst bringen müssen. Wir haben die Beweise dafür, daß ein solcher Wunsch nicht vorhanden ist. Wir wissen, daß die deutschkatholischen Eltern eine Aufhebung dieses unwürdigen Zustandes wünschen.

Eine sehr lahme Erklärung ist diese: „Was die Behauptung betrifft, der Weg der deutschen Kinder zur polnischen Schule betrage in der Praxis teilweise 5—6 Kilometer, so bemerkt das Ministerium, daß solche Fälle zu den ganz wenigen Ausnahmen gehören." Vorhin wurde der Rechtszustand als „in der Regel" vorhanden gepriesen, hier wird er mit „wenigen Ausnahmen" charakterisiert. Ich kann nur das wiederholen, was mein Kollege Daczko in seiner Budgetrede gesagt hat: „Es bleibt also die traurige Tatsache bestehen, daß deutsche Kinder in polnische Schulen gehen müssen, obwohl die deutsche Schule oft nur 1—2 Kilometer entfernt ist, während andererseits deutsche Kinder gezwungen sind, den ungesetzlichen Schulweg von 5—6 Kilometer in polnische Schulen zurückzulegen."

Als einen Grund für die Weigerung, die deutschen Kinder aus den polnischen Schulen herauszuziehen, gibt das Ministerschreiben an, daß keine näheren deutschen Schulen vorhanden seien. Wir haben dem Unterrichtsminister und dem Minister Thugutt hunderte von Einzelvorschlägen gemacht, in denen die Schulwege zu der nächsten deutschen Schule teilweise näher sind, teilweise nicht weiter, teilweise zwar weiter, aber 4 Kilometer nicht übersteigend, in keinem Falle aber über die „Ausnahmefälle" hinausgehend, wo deutsche Kinder 5—6 Kilometer in polnische Schulen gehen müssen. Das Ministerium sollte diese Vorschläge erst durchprüfen und könnte dann ehrlicherweise die Mitteilungen der Kuratorien nicht unbesehen als Antwort auf eine Interpellation von so grundsätzlicher Bedeutung geben. Man kann diesen Ablehnungsgrund beim besten Willen kaum anders als Ironie bezeichnen.

Der Minister behauptet ferner, es wäre kein Bedürfnis zum Herausziehen der deutschen Kinder vorhanden, weil ihnen in polnischen Schulen der Unterricht in der Muttersprache und der Religion gesichert sei. Aber es sind nach unsern Feststellungen in den weitaus meisten Fällen gar keine deutschen Sprachstunden angesetzt. „Ausnahmefälle" gibt auch hier der Minister an. Einige Beispiele, wo trotz einer recht starken Kinderzahl, kein deutscher Unterricht erteilt wird, sind folgende: Im Kreise Graudenz gehen 765 Kinder in polnische Schulen, davon haben keine angesetzten deutschen Sprachstunden 555, also 72,6 Prozent. Im Kreise Culm gehen 799 Kinder in polnische Schulen, ohne deutschen Unterricht sind 569, also 71,2 Prozent. Im Kreise Löbau haben 135 deutsche Kinder, die in polnische Schulen gehen, keinen deutschen Unterricht, also 100 Prozent. Im Kreise Schwetz haben von den 1141 deutschen Kindern, die in polnische Schulen gehen, 817 keine deutschen Sprachstunden, also 76,8 Prozent. Darunter sind Orte mit fast 40 Kindern, wie z. B. Scharnese (Czarze) mit 39, Alt-Blumenau (Stare Błonowo) mit 38 Kindern. Und außerdem werden die angesetzten Stunden gar nicht oder sehr mangelhaft gehalten. So beschweren sich die Eltern folgendermaßen: In Neu-Buschkau (Jabłowo), Kreis Schubin, ist es schon oft vorgekommen, daß die deutsche Stunde zum polnischen Unterricht verwandt wird, auch ist die Lehrerin nicht befähigt, Deutschunterricht richtig zu erteilen, weil sie das Deutsche schlecht beherrscht. Aus Krotoschin (Krotoszyn), Kreis Schubin, lautet der Bericht: „2 Stunden Deutschunterricht, doch aus polnischen Büchern, und die Lehrerin verläßt während der Stunde die Klasse."

Wie sollte ein polnischer Lehrer auch ein Interesse haben, einen deutschen Sprachunterricht einigermaßen mit auf Erfolg zielendem Eifer zu erteilen? Außerdem wird bei Revisionen (selbst in den deutschen Schulen) kein Wert auf Kenntnisse im Deutschen gelegt. Wir haben also gar keine Veranlassung zur Kenntnis zu nehmen, daß in den polnischen Schulen der Unterricht in deutscher Sprache geführt sei.

Die ministerielle Antwort sagt, daß die Schulbehörden in bezug auf die deutsche Bevölkerung keine privilegierte Verwaltungsgeographie anwenden können, sondern die Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages der Verfassung, des Gesetzes vom 17. Februar 1922 und die Verfügungen der Oberbehörden anwenden müssen. Als ob das jemand verlangt hätte! Wir verlangen ja nicht einmal die privilegierte Verwaltungsgeographie, wie sie die Behörde zur Einrichtung polnischer Schulen anwendet, wie z. B. in Blandau (Bledowo), Kreis Culm, Prust (Pruszcz), Kreis Schwetz, Krockow, Kreis Putzig, Boschpolit (Boszpole), Kreis Berent, wo neuerdings ohne zwingende geographische Gründe für 18, 20, 16 und sogar 5 polnische Kinder polnische Klassen eingerichtet wurden, worauf ich schon eingegangen bin. Das ist nicht bloß eine privilegierte Verwaltungsgeographie für polnische Kinder, sondern das sind sogar verwaltungsgeographische Kuriosa. Wie gesagt, haben wir etwas Derartiges auch gar nicht verlangt; nach unseren Vorschlägen hätten starke deutsche Schulen von 50—70 Kindern bei entsprechender Zusammenlegung geschaffen werden können. Und wenn sich die Behörde nur nach der Verfassung und dem Minderheitenschutzvertrage hätte richten wollen, so hätte sie von selber auf solche Zusammenlegungen kommen müssen. In Art. 9 des Minderheitenschutzvertrages ist von Bezirken die Rede. Es ist mit keinem Worte gesagt, daß die „beträchtliche Anzahl" in einer politischen Gemeinde vorhanden sein muß. Das ist ja eben der Sinn des Minderheitenschutzvertrages, daß in den „Bezirken" mehrere Dörfer zum Zwecke der Errichtung einer Minderheitsschule zusammengelegt werden sollen. Darin liegt ja grade die gesetzliche Grundlage für die Bildung der „Sammelschule", von der der Minister angeblich nichts weiß. Diese Grundlage darf durch kein Gesetz, keine Verordnung und keine Maßnahmen der Behörden umgangen werden. Deshalb kann auch für die Belange der Minderheitsschule kein Gesetz Gültigkeit haben, wie das vom 17. Februar 1922, das die Schule auf die politische Gemeinde stellen will, und mit dem der Unterrichtsminister im großen und ganzen alle unsere Forderungen in bezug auf das öffentliche Schulwesen ablehnte. Dessen sind sich die Gesetzgeber auch bewußt gewesen, als sie durch Art. 18 dieses Gesetzes die Einschränkung machten, daß das Schulwesen der Minderheiten noch durch ein besonderes Gesetz geregelt werden würde — eben ein solches, das dem Art. 9 des Minderheitenschutzvertrages Rechnung tragen würde.

Ganz unfaßbar ist, wie der Herr Minister über die jetzige schulbehördliche Praxis, die den Art. 9 des Minderheitenschutzvertrages gar nicht kennt, zu dem Satze kommt: „Wie aus diesen Zusammenstellungen ersichtlich ist, lassen sich die Schulbehörden im Gebiete der Kuratorien des Schulbezirks Posen und Pommerellen in Anwendung der Gesetze und Bestimmungen auf die Kinder deutscher Nationalität nicht nur von großem Wohlwollen leiten, sondern gewähren auch nach Maßgabe der Möglichkeit sehr weitgehende Erleichterungen, welche über die durch den Vertrag (Minderheitenschutzvertrag) hinausgehenden Verpflichtungen hinausgeben." Es ist ganz deutlich, daß die Sätze nicht bloß für deutsche, sondern auch für internationale Grenzfenster gesagt sind. Dasselbe sagen auch die polnischen Schulvereine in Deutschland, um die polnische Regierung zu einer Repressalienpolitik in schulischer Beziehung gegen uns zu veranlassen. Das Wohlwollen und die weitgehenden Erleichterungen, die es fertig gebracht haben, in Pommerellen in wenigen Jahren die Hälfte der deutschen Kinder in polnische Schulen zu bringen, ist in der Tat derart, daß man sich wundern muß, wie eine hohe behördliche Stelle den Mut aufbringen kann, hier von Wohlwollen und Erleichterungen zu sprechen. Und Wohlwollen soll sogar in der Art der Anwendung der Gesetze und Bestimmungen zu suchen sein. Freilich, wenn man damit Gesetze meint, die gar keine Gültigkeit haben, wie das vom 17. Februar 1922, so kann man so etwas wohl sagen. Wir müssen derartige, ein ganz falsches Bild gebenden Auslassungen auf das Entschiedenste zurückweisen.

Wenn wir aber so ungewisse und wenig festumrissene innerstaatliche gesetzliche Zustände haben, die die Hälfte unserer Kinder muttersprachlichen Schulen entziehen und die womöglich noch eine Behauptung vom Wohlwollen der Behörde ermöglichen, so sind sie nichts wert. Und es wird die höchste Zeit, daß die Regierung daran geht, eine Regelung herbeizuführen, die dem Minderheitsschutzvertrage gerecht wird. Hätte sich die ministerielle Antwort auf den Boden des Art. 9 des Minderheitsschutzvertrages gestellt, so hätte sie das Gesetz vom 17. Februar 1922 überhaupt nicht als Ablehnungsgrund für unsere Forderungen benutzen können und hätte auch in bezug auf die Sammelschulen nicht sagen dürfen: „Das Verlangen der Schaffung von Sammelschulen ist der Regel nach unbegründet, da es dazu keine rechtlichen Grundlagen gibt und das auch aus keiner Pflicht des Staates folgt." Außerdem ist es ein ganz unnötiges Spielen mit Worten, zu sagen, es sei „in der Regel" unbegründet; entweder es ist überhaupt unbegründet oder es ist begründet.

Für uns ist es in Art. 9 des Minderheitsschutzvertrages genügend begründet, wie auch die übrigen gestellten Forderungen, die alle nur dem Zwecke dienen sollten, eine Sicherung unserer Schule als Minderheitsschule zu erreichen.

Auch die letzte Unterredung von Fraktionsmitgliedern mit dem neuen Unterrichtsminister hat nicht den Eindruck gegeben, als ob eine Änderung der Praxis oder gar überhaupt eine neue grundlegende Gesetzgebung zu erwarten wäre, die allerlei „Wenn" und „Aber", allerlei „In der Regel" und „mit wenigen Ausnahmen" unmöglich macht. **Der Zustand unseres Volksschulwesens im ehemals preußischen Teilgebiet ist aber schon so weit von den Voraussetzungen des Minderheitsschutzvertrages entfernt, daß wir nunmehr nicht länger warten können und werden.**

Einschulung deutscher Kinder in polnische Schulen.

Interpellation

des Abg. Karau und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Minister für religiöse Bekenntnisse und öffentlichen Unterricht betr. zwangsweise Zuteilung sowie Anweisung der deutschen Eltern, ihre 21 Kinder in die polnische Schule zu Janowo, Kreis Lipno, zu schicken.

Im Dorfe Janowo, Gem. Kikol, Kreis Lipno, bestand bis zum Jahre 1923, gemäß der eingereichten Deklaration auf Grund des Gesetzes vom 3. März 1919, eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache. Da die Zahl der Kinder im Laufe der Zeit unter 40 gesunken ist, wurde diese Schule geschlossen, die 21 Kinder aber wurden laut Schreiben des Inspektors vom 15. Februar 1923 der polnischen Schule in Janowo zugeteilt. Schon am 30. Oktober 1923 reichten die Eltern der Kinder an das Warschauer Schulkuratorium einen Protest gegen diese Anordnung des Inspektors ein. Denn auf Grund der im Jahre 1919 durch die Eltern eingereichten Deklaration sowie gemäß Art. 18 des Gesetzes vom 17. Februar 1922 haben die Eltern das Recht, ihre Kinder in Schulen mit deutscher Unterrichtssprache zu schicken. Wenn die Schule mit deutscher Unterrichtssprache in Janowo geschlossen wurde, so besteht doch eine gleiche in derselben politischen Gemeinde im Dorfe Makówiec. Die Entfernung beträgt für einige Kinder ½ Kilometer, für die anderen weniger als 3 Kilometer. Wegen Aufnahme ihrer Kinder in diese Schule bemühten sich die Eltern bei den Schulbehörden; leider vergeblich. Obwohl die Eltern im Herbst v. J. dem polnischen Schulleiter in Janowo erklärt haben, daß sie ihre Kinder in die deutsche Schule in Makówiec schicken werden, was sie auch bis jetzt tun, hat der Schulaufsichtsrat der Gemeinde Kikol die Eltern der Kinder mit empfindlichen Strafen für angebliche Nichtanmeldung und Schulversäumnis belegt. Zum Beispiel: Julius Wojke mit 120 zł, Gustav Semrau mit 75 zł, Heinrich Minkley mit 75 zł, Michael Elgert mit 100 zł, Emil Böttcher mit 50 zł usw. Im Falle der Nichtbezahlung dieser Strafen wird mit Zwangsversteigerung gedroht, deren Termin auf den 16. Juni d. J. festgesetzt ist. Der Gemeindevorsteher pfändete u. a. Pferde und anderes unentbehrliches Inventar. Erwähnt sei noch, daß während der Schulvisitation in Makówiec der Schulinspektor aus Lipno den Kindern aus Janowo den Schulbesuch in Makówiec verboten hat.

Das oben erwähnte gesetzwidrige Verfahren sowie die Mißachtung der bestehenden Schulgesetze von seiten der Schulbehörden im Kreise Lipno empörte im höchsten Grade die öffentliche Meinung der deutsch-evangelischen Bevölkerung in der Umgegend und rief eine verständliche Entrüstung hervor. **Solche und ähnliche Anordnungen des Schulinspektors tragen nicht zur Beruhigung der nationalen und völkischen Verhältnisse bei.**

Die Unterzeichneten fragen den Herrn Minister an:

1. Sind dem Herrn Minister obige Tatsachen bekannt?
2. Was gedenkt der Herr Minister zu tun, daß in Zukunft das Gesetz vom 3. März 1919 und Art. 18 des Gesetzes vom 17. Februar 1922 genau ausgeführt werden?
3. Ist der Herr Minister bereit, anzuordnen, daß die oben erwähnten Schulstrafen erlassen werden?

Warschau, den 10. Juni 1922.

Die Interpellanten.

Der neueste Komet.

Eine englische Anleihe für die polnische Landwirtschaft?

Ein neuer Komet ist am polnischen Himmel emporgestiegen. Die „Warszawianka" des Herrn Stroński hat ihn entdeckt und nach einem der englischen Parlamentarier, die kürzlich Polen bereisten, zu benennen geruht. Dieser Herr Gordon Hall Caine soll in Warschau mit folgendem Vorschlag hervorgetreten sein:

„Die polnische Regierung müßte England um eine Anleihe von 25 Millionen Pfund Sterling, d. s. etwa 600 Millionen Złoty, angehen, die für landwirtschaftliche Zwecke Verwendung finden sollen. Dieser Betrag müßte zur Hebung der Landwirtschaft bestimmt werden, deren Produktion zu der Höhe gebracht werden müßte, daß Polen in der Lage wäre, das vorkriegszeitliche Rußland in der Lieferung von Lebensmitteln für England zu ersetzen. England ist gegenwärtig fast ausschließlich auf das Monopol von Lebensmittellieferungen aus den Vereinigten Staaten angewiesen, wo die Preise dauernd steigen, so daß England an nichts anderes denkt, als an die Erhöhung der Brotpreise. Ich bin überzeugt, daß die polnische Landwirtschaft die Ausfuhr zur Höhe der vorkriegszeitlichen Ausfuhr Rußlands nach England erhöhen könnte. Wir stehen mit Amerika auf gutem Fuße, doch die Abhängigkeit von den Getreidepreisen jenseits des Ozeans und deren Schwankungen auf dem Weltmarkt ist für uns sehr unbequem."

Auf die Frage, welche politischen Folgen dieser Vorschlag wohl zeitigen würde, sagte der Engländer:

„Eine derartige englisch-polnische Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiet würde der englischen Regierung den Schutz der Westgrenzen Polens bedeutend erleichtern. Etwas anderes ist es, gegen den Strom zu schwimmen, und etwas anderes, sich auf die für jeden Engländer verständlichen Faktoren zu stützen. Sobald der englische Durchschnittsbürger es zu wissen bekommt, daß sein Brot, seine Milch oder Butter aus Polen stammen und über Danzig nach England befördert werden, so wird er sich sagen, daß man die Grenzen dieses Landes nicht beunruhigen und nicht davon reden solle, seine Felder vom Meere abzuschneiden."

*

Kein Vertrauen zu der polnischen Finanz- und Steuerpolitik.

London, 17. Juni. Ernst zu nehmende parlamentarische Kreise beschäftigen sich mit den Eindrücken des Ausfluges der englischen Parlamentarier nach Polen, und man spricht schon jetzt offen davon, daß eine gewisse englische industrielle Gruppe eine große elektrische Zentrale in den West-Karpathen zu erbauen beabsichtigt. Dieses Werk soll in erster Linie der Elektrifikation der Eisenbahnen in Westpolen und Oberschlesien dienen, außerdem würden sämtliche Städte Kleinpolens sowie die größeren Ansiedlungen elektrifiziert werden.

Gleichzeitig wird in parlamentarischen Kreisen, die der Londoner Finanzwelt nahestehen, **der Plan einer großen Kreditaktion für Polen** besprochen. Die Anleihe würde jedoch **für den Preis weitgehender Garantien und Pfänder** von seiten Polens gewährt werden, wobei man sich auch die Möglichkeit vorbehalten würde, **in der Frage der aktuellen Finanz- und Steuerpolitik Polens mitzusprechen**, ebenso wie die Dawes-Kommission in Deutschland.

Diese Anleihe, über deren Höhe vorläufig noch nichts verlautete, würde unter Mitbeteiligung Amerikas realisiert werden.

Das böse Gewissen.

Die Franzosen vergessen in ihrer heutigen Geistesverfassung Deutschland gegenüber immer wieder ihr eigenes Sprichwort von der tödlichen Wirkung des Lächerlichen. Auch der „Matin" vergißt es, indem er die Schilderung eines ungenannten „Sonderberichterstatters" von einer Rheinfahrt abdruckt:

Der Namenlose sieht vom sicheren Rheindampfer aus alle Augenblicke an den Ufern Gruppen „uniformierter" Jungen und Mädchen im Gleichschritt und trotz dem Staube unter lautem taktmäßigen Singen dahinziehen, um Sonnabends und Sonntags „in den Wäldern und auf den Bergen die Muskeln zu stärken und kriegerische Kenntnisse zu erwerben, deren morgen, für die Revanche, das Vaterland dringend bedarf". Wandervögel oder Sportfreunde nennen sie sich, aber in Wirklichkeit seien es unerschrockene, leidenschaftliche Jungmannen (recrues), die in des Waldes tiefsten Gründen heimlich Parademarsch und militärischen Felddienst übten unter Leitung eines „geheimen Großen Generalstabes". Wenn das schon im Rheinland „unter unserer Kontrolle und unseren Waffen" geschehe, dann könne man sich denken, in welchem Umfang es erst im „freien Deutschland" der Fall sein werde. Nationalisten und Demokraten seien darin einig. Unter dem Namen von Sportvereinen scharten sich die ersten besonders um den Stahlhelm und Oberland, die letzten seien im Reichsbanner vereinigt, zusammen sieben Millionen, und unter Abrechnung der ganz Jugendlichen immer noch vier bis fünf Millionen. Diese „Sport"betätigung ginge so weit, daß eines Tages ein Architektenverein (vermutlich ein paar Feldmesser bei der Arbeit) überrascht worden sei, wie er in einem Walde geübt habe, Feldbefestigungen anzulegen, und ein andermal sei sogar ein konfessioneller Verein abgefaßt worden beim — Entfernungsschätzen! Bezahlt werde die ganze Sache für den Stahlhelm durch die Industrie, für das Reichsbanner durch die Parteien der Linken. Dazu komme, daß selbst die kleinste Gemeinde reichlich Geld habe, sich Sportplätze und Turnhallen zu bauen. So treibe Deutschland, die „kolossalste Fabrik von Menschenmaterial", die furchtbarste Vorbereitung für den Krieg, die je ein Volk gesehen habe.

Die „Hamburger Nachrichten" (Nr. 264) bemerken dazu:

„Das ist nicht etwa ein Produkt unter Einwirkung der jetzigen Hitze und nicht etwa in einem Witzblatt erschienen, sondern steht im ernsthaften, politischen Teil auf der ersten Seite des „Matin", der sich rühmt, an eine Million Leser zu haben, und wird — geglaubt. Wir können nur unser Mitleid aussprechen für den Verfasser wie für die Leute, die sich so etwas bieten lassen."

Aus anderen Ländern.

Ein politischer Mord in Palästina.

London, 18. Juni. Hier ist die Meldung eingegangen, daß der Gouverneur von Nord-Palästina, Abrahamson, gestern durch einen Revolverschuß getötet wurde. Der Täter ist unbekannt entkommen.

Pommerellen.

18. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

* Am hiesigen Mädchen-Gymnasium (früher Lyzeum, Viktoriaschule) fand in diesen Tagen zum ersten Male die Reifeprüfung statt. Von der polnischen Abteilung bestanden alle zehn Primanerinnen die Prüfung. Von der deutschen Abteilung unterzogen sich entsprechend der verringerten Schülerinnenzahl nur vier Primanerinnen dem Examen, und auch sie bestanden sämtlich, und zwar Nickel und Temme unter Befreiung von der mündlichen Prüfung, Ortmann gleichfalls mit der Dispensierung vom Mündlichen, und nur mündlicher Prüfung in polnischer Sprache, und Reichert. *

* **Ausstellungssteuer.** Der Magistrat beabsichtigt, während der Dauer der Pommerellischen Ausstellung den Restaurants und Vergnügungslokalen eine besondere Steuer aufzuerlegen. *

* **Verband des Kleinhandels.** Hier ist ein Verband der Kaufleute im Entstehen begriffen, um die Interessen des Kleinhandels zu vertreten. Wie es heißt, wird der Verein in engem Zusammenhang mit dem Verband der kaufmännischen Vereine für Pommerellen (Związek Towarzystwo Kupieckich) arbeiten. *

□ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war zum Teil etwas schwach beschickt. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,30—1,40, Eier 1,50—1,60, Kartoffeln 4—5, Spargel 90, Erbsschoten 60, Blumenkohl 50—1,50, Gurken 75—1,50, Frühkirschen 90—1,20, Stachelbeeren 50, Gartenerdbeeren 80 bis 1,20, Walderdbeeren, bereits recht reichlich, kosteten 1—1,20 pro Liter. Blaubeeren waren auch schon in kleinen Quantitäten da. Sie kosteten 80 pro Liter. Auch Rehfüßchen wurden in kleinen Mengen angeboten. Auf dem Fischmarkt kosteten: Hecht 1,30, Barsch 70—90, Schleie 1,30, Zander 1,80, Bressen 50—1, Plötz 35, Maränen 1, Barbinen 1,20, Aal 1,50, Karauschen 1. Der Geflügelmarkt zeigte lebende Gänse mit 6, junge Enten lebend 4—4,50, junge Hühner 3,50—4,50 pro Paar, junge Tauben 1,50 pro Paar, Suppenhühner 4—5. Der Fleischmarkt zeigte eine geringere Beschickung. Ein Teil der auswärtigen Fleischer beschickt den Markt in der wärmeren Jahreszeit nicht so stark als im Winter. *

□ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** war nicht stark beschickt. Sehr lebhaft aber war die Nachfrage nach Ferkeln; viele Wagen standen auf der Straße, um mit Ferkeln beladen zu werden. Jeden neuankommenden Wagen bedrängten zahlreiche Käufer. Der Preis war dementsprechend in die Höhe gegangen. Man zahlte für das Paar Absatzferkel 35—40. Läufer waren knapp. Mastfähige Schweine wurden nicht angeboten. Für fette Schweine zahlen Händler auf dem Lande 48—52 zł p. Zentner. *

A. **Im Fallen des Weichselwassers** scheint jetzt Stillstand eingetreten zu sein. Am Dienstag kam der Dampfer „Staczyc" mit Fahrzeugen im Schlepp stromab. Er nahm hier Kohlen ein und dampfte mit einem Schleppzug, darunter zwei mit Waldfaschinen beladenen größeren Fahrzeugen, stromab. Es blieben hier gegenüber der Badeanstalt drei große Fahrzeuge liegen. Unterhalb des Schulzschen Hafens liegt ein Fahrzeug, welches Strauch auslud. Ein anderes Fahrzeug liegt an dem Lagerplatz der Materialien der ehemaligen Kriegsbrücke. Es werden die Eisenplatten der Spundwände verladen. *

A. **Freibäder** in der Weichsel und in den durch das vorjährige Hochwasser am Ufer entstandenen Auskolkungen waren neurdings an der Tagesordnung. Jetzt sieht man am Weichselufer Soldaten mit übergehängtem Gewehr patrouillieren, so daß es mit dem Freibaden ein Ende hat. *

e. **Straßensperre.** Wegen Reparaturarbeiten ist seit einigen Tagen die Rehdenerstraße (Radczynska) gegen dem Stadtwald gesperrt. Der Verkehr wird durch die Ziegeleistraße (Cegielniana) geleitet. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der polnische Ruderverein in Thorn,** „Klub Wioślarski", beging am vergangenen Sonntag die Feier seines fünfjährigen Bestehens, verbunden mit der Grundsteinlegung seines neuen Bootshauses, der Taufe von vier neuen Booten und dem Anrudern. An der Feier, die sehr unter stürmischem und regnerischem Wetter zu leiden hatte, nahmen Vertreter der staatlichen, kommunalen und militärischen Behörden teil. Ferner hatten der „Ruderverein Thorn" und der polnische Verein „Towarzystwo Wioślarski" aus Bromberg Vertreter entsandt. An der Auffahrt beteiligten sich 10 Boote des Klubs. **

—* **Von Ciechocinek bis Thorn geschwommen** sind zwei bekannte hiesige Sportsleute, Marjan Boß und Ignacy Sawicki, am vergangenen Sonntag. Wegen des schlechten Wetters und des Sturms, der an diesem Tage herrschte, waren beide gezwungen, in Grabowitz (oberhalb von Złotorja (Zlotterie) eine einstündige Ruhepause zu machen. Gestartet waren beide um 12 Uhr mittags, und um 6½ Uhr nachmittags trafen sie bei der hiesigen Badeanstalt ein. Den ganzen Weg entlang wurden die Schwimmer selbstverständlich durch ein Boot begleitet, zur Sicherheit gegen Unfälle. **

—* **Weitere Verhaftungen** in der Angelegenheit der Unterschlagung bei der Regimentskasse fanden in diesen Tagen statt. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters und infolge der Ergebnisse der bisherigen Untersuchung wurde der Hauptmann Swoboda, Vorgänger des mit den 60 000 zł geflüchteten Kassenverwalters Oberleutnant Karwański, in Untersuchungshaft genommen. Nach umlaufenden Gerüchten sollte sich der geflüchtete Oberleutnant im Hotel „Pod Orłem" verborgen halten, und so fand eine gründliche Revision in diesem Hotel statt. Es ergab sich aber, daß die Gerüchte nicht der Wahrheit entsprachen. In Untersuchungshaft wurde jedoch der Pächter dieses Hotelrestaurants, Romaniszyn, genommen, der in diese Affäre gleichfalls verwickelt sein soll. Später auftauchenden Gerüchten zufolge sollte der geflüchtete Karwański sich nach Ostpreußen begeben haben und in Königsberg von der deutschen Behörde verhaftet worden sein. Auch dieses Gerücht hat sich nicht bestätigt. **

—* **Spurlos verschwunden** ist seit einigen Tagen der 13jährige Schüler Czesław Pietruszewski aus der ul. Wysoka (Hohestraße). Er war bekleidet mit grauem Anzug, blauer Schirmmütze, und ging barfuß. Besondere Kennzeichen: er kann nur schwer sprechen. **

—* **Eine schwere aber gerechte Strafe** erhielt der ehemalige Beamte des Urząd Skarbowy (Finanzamt) Edward Kowalski. Er war beauftragt, Steuern von säumigen Zahlern im Landkreise einzukassieren. Hierbei zog er meistens höhere Beträge ein, als zu zahlen waren und behielt den Überschuß für sich. Nach seiner Entlassung führte er diesen „Betrieb" trotzdem weiter aus, in solchem Umfange, daß er insgesamt 4800 zł unterschlug. Trotzdem seine Familienangehörigen sich verpflichteten, die veruntreute Summe zu ersetzen, und bereits 1200 zł zurückerstattet hatten, verurteilte das Gericht den Kowalski zu 1½ Jahren Zuchthaus. **

—* **Abgefaßtes Diebespaar.** Seit längerer Zeit mehrten sich hier die Diebstähle, ohne daß es gelang, die Diebe zu ermitteln. Jetzt erst konnte ein Kriminalbeamter eine gewisse Czechowska aus dem nahen Rudak verhaften, die mit Hilfe ihres Geliebten fast täglich Diebstähle ausführte und eine ganze Anzahl schon eingestanden hat. **

h **Gurzno,** (Kr. Strasburg), 16. Juni. Am letzten Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden statt. Eingesegnet wurden drei Knaben. Die feierliche Handlung vollzog Pfarrer Droß aus Strasburg. — Mit der Klee- und Heuernte ist in unserer Gegend begonnen worden; die Niederschläge verhindern jedoch das rasche Trocknen. — In der letzten Zeit ist hier der Kartoffelpreis in die Höhe gegangen. Man zalt für den Zentner 2.50—3.00 zł. Roggen kostet 14 zł der Zentner.

b. **Jablonowo,** Kr. Strasburg (Brodnica), 17. Juni. Am Dienstag fand hier der große Vieh- und Pferdemarkt statt. Er war wie gewöhnlich gut beschickt. Verkäufer kamen bis aus Kongreßpolen, Pferdehändler und Käufer bis aus Neuenburg und Schliewitz, einem Marktflecken mitten in der Tucheler Heide. Die Preise waren mäßig. Bessere zweijährige Pferde bezahlte man mit etwa 300 zł. — Die hiesige evangelische Pfarrstelle ist seit einiger Zeit verwaist. Pfarrer Gehrt, der hier eine Reihe von Jahren amtierte, ist nach Deutschland ausgewandert, und eine neue Besetzung der Pfarrstelle dürfte vorläufig nicht möglich sein. Sie wird jetzt von dem Nachbargeistlichen vertreten. Der Religionsunterricht der evangelischen Kinder der Umgegend ist durch den Weggang des Pfarrers G. in Frage gestellt, da in der Nähe staatlich angestellte evangelische Lehrkräfte nicht in genügender Zahl vorhanden sind. Vorläufig sind zur Aushilfe die Lehrkräfte der Privatschule eingesprungen.

* **Konitz** (Chojnice), 17. Juni. In dem Dorfe Lichnowach ereignete sich ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Der 23jährige Sohn des Besitzers Rhode hatte ein vor kurzem auf dem Jahrmarkt gekauftes Pferd angespannt und war damit in den Wald nach Holz gefahren. Als er das Pferd bei seiner Rückkehr ausspannen wollte, schlug es aus und traf ihn so unglücklich, daß er am nächsten Tage in dem Borromäusstift verschied.

* **Konitz** (Chojnice), 16. Juni. Von unserem Polizeihund. Unter dieser Spitzmarke schreibt das „Kon. Tagebl.": „Wie wir hören, soll der hiesige Polizeihund mit einer goldenen Medaille für reine Rasse (deutscher Schäferhund) auf der Polizeihunde-Ausstellung in Warschau ausgezeichnet worden sein. Dieses ist ein Beweis, daß der hiesige Kreisausschuß einen guten Griff in der Auswahl des Polizeihundes gemacht hat. Gegenwärtig macht der Hund in Posen einen Kursus mit, um die polnische Sprache zu erlernen, da er nur in deutscher Sprache dressiert ist. Ob man ihn dadurch verbessert, ist wohl zweifelhaft; denn umlernen ist schwerer wie anlernen und auch eine echte Rasse kann irritiert werden. Außerdem ist die Sprache doch wohl nicht das Wichtigste bei einem Polizeihund."

* **Putzig** (Puck), 16. Juni. Einen künstlichen Badestrand will die Stadt Putzig anlegen. Das Fehlen eines solchen stand bisher der Entwicklung des Städtchens zu einem größeren Badeort entgegen. Die Geldmittel hierfür sind jedoch noch nicht verfügbar.

* **Schwetz** (Swiecie), 15. Juni. Der auf Urlaub befindliche Unteroffizier Karl Płoneta erschoß, wie dem „Dz. Bydg." gemeldet wird, auf den Feldern bei Chmielnik seine Frau. Die Ursache der Bluttat ist bisher noch nicht aufgeklärt.

h **Strasburg** (Brodnica), 15. Juni. Die hiesige Schützenbrüderschaft hielt am letzten Sonnabend und Sonntag ihr diesjähriges Königsschießen ab. Die Königswürde errang F. Tiedtke, erster Ritter wurde St. Ciecierski und zweiter Ritter R. Neumann.

* **Tuchel** (Tuchola), 17. Juni. Der Arbeiter Karpus aus Liebenau (Gostocyn) wurde kürzlich das Opfer eines Unglücksfalles. Als er mit einigen Kollegen auf einer Draisine von einem Nachbarorte nach Tuchel fuhr, wurde er von einem der an den Rädern befestigten Hölzer so unglücklich getroffen, daß er nach kurzer Zeit verschied.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 16. Juni. Eine elektrische Bahn Warschau—Zyrardow wird von einem englischen Industrieunternehmen geplant. Die englischen Kapitalisten haben sich um Konzessionserteilung an die Regierung gewandt und werden wahrscheinlich auch die Konzession erhalten.

* **Lodz,** 17. Juni. Der „Trybuna Polska" zufolge hat der hiesige Magistrat sämtlichen Angestellten zum 1. Juli gekündigt, und dies mit der durch die Anpassung der Magistratsgehälter an die Gehälter der Staatsbeamten hervorgerufenen Situation begründet. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß der Hauptgrund für die Maßnahme des Magistrats das Bestreben ist, das städtische Personal um 20 Prozent zu verringern.

Generalkirchenvisitation.

Noch am selben Tage wie Suschen hatte Schwarzwald in freundlich geschmückter Kirche den üblichen Visitationsgottesdienst. Dieses entlegene Walddorf weist die Eigentümlichkeit auf, daß es vier Gotteshäuser hat, außer dem evangelischen und katholischen noch eins der Altlutheraner und Methodisten.

Unter allen Visitationstagen nahm der in der Gemeinde Honig eine ganz besondere Stelle ein; war doch hier mit der Generalkirchenvisitation die Grundsteinlegung zur neuen Kirche verbunden, die in Zukunft den 10 Ortschaften dienen soll, welche durch die neue Landesgrenze von ihrer Muttergemeinde Neumittelwalde abgetrennt worden sind und zusammen über 2000 Seelen zählen. Sehr große Verdienste um die Gemeinde, wie besonders um den Kirchenbau hat Frau Baronin von Diergardt in Mojawola, welche zur Pfarrwohnung und zugleich zum vorläufigen Versammlungsraum ein Inspektorhaus zur Verfügung stellte und den Bauplatz zur Kirche geschenkt hat. Da an diesem Tage die Räume dieses Hauses bei weitem nicht ausgereicht hätten, war vor dem Hause eine Kanzel aufgeschlagen worden, um die sich die Gemeindemitglieder mit Glaubensgenossen benachbarter Gemeinden in großer Zahl scharten. Bei der Ankunft des Generalsuperintendenten sang ihm ein stattlicher Mädchenchor ein „Grüß Gott!" zu, während reiche Gewinde dem ganzen Platze ein festliches Aussehen verliehen. Zu dieser außerordentlichen Feier, an der auch der Präses der Landessynode, Herr von Klitzing wieder teilnahm, war in Konsistorialrat Nehring ein Vertreter des Konsistoriums erschienen; der Starost, durch Amtsgeschäfte an der persönlichen Teilnahme verhindert, hatte der Gemeinde freundliche Glückwünsche übersandt, ebenso war ein Telegramm vom Zentralverein der Gustav-Adolf-Stiftung eingegangen, der die Gemeinde mit Grüßen und Wünschen seiner Teilnahme versicherte. Zunächst fand ein Gottesdienst statt, der hier in polnischer Sprache anfing und im zweiten Teile mit der Predigt des Pfarrers in deutscher Sprache fortgesetzt wurde. Nun folgte die Einweihungsfeier. Vom Gottesdienstplatz ging es zu dem in der Nähe gelegenen Kirchplatz. Die Schulkinder und der Mädchenchor eröffneten den Festzug, es folgten die Geistlichen und die Ehrengäste sowie die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften, ihnen schloß sich die weitere große Versammlung an.

Von einer auf dem Kirchplatz errichteten Kanzel hielt der Oberhirte der unierten Kirche die Festansprache zur Grundsteinlegung und sprach von dem Tempel Gottes, in dem sich die Christen als lebendige Bausteine einbauen lassen sollen. Wie der Zug unter Absingen des Lutherliedes zum Kirchplatz gezogen war, so ging es jetzt mit dem Verse „Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut" zu der Stelle, die bereits als Anfang der Grundmauern hergestellt war. Nach Vermauerung einer Blechkapsel und einem herzlichen Gebet des Generalsuperintendenten tat letzterer die ersten Hammerschläge mit den Worten: „Dem Herrn zu Ehren, sein Wort zu lehren, sein Reich

zu mehren"; ihm folgten mit poetischen Segenswünschen oder Bibelsprüchen die Vertreter der Landessynode sowie Frau Baronin von Diergardt und weiter der Superintendent, der Ortspfarrer, die Ältesten der Gemeinde, die Mitglieder der Visitationskommission; als letzter tat Architekt Pitt-Posen seine Hammerschläge, der die Pläne zur neuen Kirche ausgearbeitet und ihre Ausführung leitet. Nach dem Schlußgebet, dem von der großen Versammlung gemeinsam gesprochenen Vaterunser, und dem Segen schloß diese tiefergreifende Feier, die in der gegenwärtigen Geschichte der evangelischen Kirche einzig dasteht, da es sich hier im Gegensatz zu soviel Abbau und Zertrümmerung um die Errichtung eines neuen evangelischen Gotteshauses handelt. Das „Nun danket alle Gott", das gemeinsam angestimmt wurde, war allen Teilnehmern aus tiefster Seele gekommen.

Furchtbares Eisenbahnunglück in Amerika.

Neuyork, 17. Juni. Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich, wie schon kurz gemeldet, auf einem aus zehn Wagen bestehenden Eisenbahnzuge, der hauptsächlich mit Reisenden besetzt war, die auf dem Wege nach Neuyork waren, um sich zu einer Vergnügungsfahrt nach Deutschland einzuschiffen. Infolge eines heftigen Unwetters entgleiste der Zug. Der erste Wagen wurde umgeworfen, ebenso die Lokomotive, die explodierte und mit ihrem Dampf zahlreiche Personen verbrühte. Insgesamt sind 38 Personen getötet und 80 Personen derart verletzt worden, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Man muß leider mit dem Ableben mehrerer Schwerverletzten rechnen. Die Toten sind fast ausschließlich Deutschamerikaner aus Chicago und Mittel-West, die sich in Hoboken auf den Dampfern „Republic" und „Stuttgart" nach Bremen in ihre alte Heimat einschiffen wollten, um dort Verwandte zu besuchen und an der Rheinlandfeier teilzunehmen. Die Rettungsarbeiten wurden durch schweren Wolkenbruch und durch eine Kesselexplosion der Lokomotive erschwert.

Weiter werden der „Voss. Zeitg." durch Funkspruch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Eisenbahnunglück ereignete sich während eines starken Gewitters in der Nähe von Hackettstown im Staate New Jersey gegen 2 Uhr morgens. Durch das Gewitter ist das Bahngleis unterspült worden, so daß ein Dammrutsch erfolgte, während nach Mitteilungen Überlebender außerdem der Blitz in den Zug eingeschlagen haben soll. Die Eisenbahnwagen stürzten den hohen Bahndamm hinunter, überschlugen sich und gingen in Trümmer.

Abgesehen von 7 Mitgliedern des Fahrpersonals, sind sämtliche Tote und Verwundete Deutschamerikaner. 182 Passagiere gehörten einer Reisegesellschaft an, die zur Jahrtausendfeier der Rheinlande nach Koblenz fahren wollten und von dort nach München, Stuttgart, Frankfurt a. M. und Mainz zu reisen beabsichtigten. Von den deutschen Passagieren sind 126 mit einem besonderen Zuge nach Hoboken gebracht worden, wo sie an Bord der „Republik" gingen. Die Überlebenden loben die aufopfernde Hilfstätigkeit der in der Nähe wohnenden Farmer, die wenige Minuten nach der Katastrophe an der Unglücksstelle eintrafen. Hilfe aus den umliegenden Städten kam erst eine Stunde später, da die Telegraphendrähte zerrissen waren. Beim Schein der Laterne wurde eine große Anzahl der Verunglückten von den Farmern und ihren Arbeitern unter den Trümmern hervorgezogen.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Danzig**, 16. Juni. **Ein Dummerjungenstreich.** Zwei junge Kaufleute gingen abends nach Hause und sahen in einem Hause durch das offene Fenster eine Anzahl Säbel liegen. Die beiden kamen aus einer Kneipe und waren sehr „unternehmend". Sie beschlossen, sich die Waffen anzueignen. Einer stieg ein und reichte 21 Säbel, einen Karabiner und einen Wandspiegel heraus. Mit dieser Beute zog man dann singend nach Hause. Am nächsten Tage kam ihnen dann zum Bewußtsein, was sie getan hatten. Es stellte sich heraus, daß die Waffen dem polnischen Generalkommissar gehörten. Man wollte die Sachen zurückschaffen, aber es schien ihnen unmöglich, dies unbemerkt tun zu können. Nach einigen Tagen kam die Sache heraus und man fand die Gegenstände bei einem Mittäter vor. Die beiden jungen Leute standen vor dem gemeinsamen Schöffengericht und waren geständig. Das Gericht charakterisierte die Tat als richtigen Dummenjungenstreich. Es lag aber doch ein vollendeter schwerer Einbruchsdiebstahl vor. Die Mindeststrafe dafür beträgt drei Monate Gefängnis. Es wurde den Angeklagten jedoch Strafaussetzung gewährt gegen Zahlung einer Geldbuße von je 150 Gulden.

Handels-Rundschau.

Verringerung der Kohlenförderung. (Eigener Drahtbericht.) Das Syndikat der Kohlengruben hat den Beschluß gefaßt, die Produktion um 43 Prozent zu verringern, das ist also auf 19 Millionen Tonnen. Zweifellos wird diese Maßnahme zur Erhöhung der Arbeitslosigkeit beitragen. An der Börse setzte hierauf sofort ein Kurssturz ein und die Aktien der bedeutendsten Kohlenkonzerne fielen bis unter 2 Złoty, während sie im vergangenen Jahre bekanntlich bis auf 15 Złoty gestiegen waren. Der Sturz der Kohlenaktienkurse hat auch das Sinken der Metallindustrieaktien nach sich gezogen, vor allem der Werke von Ostrowiecke und Starachowice.

Die Folgen der neuen polnischen Zollerhöhung in Österreich. Die Wiener Handelspresse widmet der bevorstehenden Erhöhung der polnischen Zölle spaltenlange Artikel. Der Zentralverband der Exporteure beabsichtigt, sich in dieser Angelegenheit sogar an den Völkerbund zu wenden. Der „Weltmarkt" schreibt, daß Polen bisher einer der bedeutendsten Märkte für Österreich war, aber die erhebliche Zollerhöhung ist gleichbedeutend mit einer völligen Schließung der polnischen Grenzen für den österreichischen Export. Hierdurch kann in Österreich eine katastrophale Situation für die Produktion hervorgerufen und die Zahl der Arbeitslosen wieder bedeutend vermehrt werden. Der Verband der Kaufleute zu Wien entsandte Delegierte an die zuständigen Stellen mit der Bitte um Intervention. (Für den beabsichtigten Transit polnischer Kohle durch Österreich wird diese Wirkung der polnischen Zollerhöhung nicht gerade förderlich sein! D. Red.)

Ein Gattenmörder vor Gericht.

Urteil: 15 Jahre Zuchthaus.

Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in **Bromberg** fand am Dienstag die Verhandlung gegen den Landwirt **Roman Szpajda aus Mühltal**, Kreis Bromberg, statt. Er war angeklagt, am 22. März 1923 in bestialischer Weise seine Ehefrau Marjana ermordet zu haben, um sich in den Besitz ihres unbeweglichen Vermögens zu setzen. Die Ermittelungen hatten ergeben, daß der Angeklagte Szpajda seine Ehefrau überfallen hatte, als sie beim Wäscherollen war. Sie versuchte noch zu fliehen, was ihr jedoch nicht gelang. Szpajda erschlug sie und schleppte sie dann in den Stall, wo die blutgetränkte Leiche später mit zerschmettertem Schädel gefunden wurde.

Das schaurige Verbrechen stellt sich nach der Verhandlung wie folgt dar: Das Eheleben Szpajdas mit seiner Frau, einer Witwe Bąk, war sehr unglücklich. Nach einem verträglichen Zusammenleben in den ersten Jahren kam es oft zu Streitigkeiten und es gab keinen Tag, an dem Szpajda nicht einen Streit vom Zaune gebrochen hätte, der gewöhnlich damit endete, daß die Frau schwer mißhandelt wurde. Oft traten die Kinder als Beschützerin der Mutter auf, doch auch sie wurden dann verprügelt. Die Ursache für diese Mißhandlungen soll der Umstand gewesen sein, daß das ganze Bestreben des Szp. darauf gerichtet war, alles daran zu setzen, um das Vermögen seiner Frau in seinen eigenen Besitz zu bekommen. Er wußte nicht, wie er das bewerkstelligen sollte, und deshalb mißhandelte er die Frau ohne Erbarmen. Kurz vor der Ermordung floh die unglückliche Frau nochmals aus dem Hause, nur notdürftig gekleidet, und stellte sich unter den Schutz der Nachbarn, um den harten Fäusten des Mannes zu entgehen. Zweimal nahm die Polizei dem Angeklagten den Revolver ab, mit dem er sein Opfer wiederholt bedroht hatte. Die Frau brachte schließlich einen Scheidungsantrag ein, doch den Anträgen des Schulzen an das Gericht wurde nicht stattgegeben, da der Richter der Meinung war, es werde doch noch zu einem verträglichen Ausgleich kommen.

Am 22. März 1923 war Frau Szpajda gerade mit Wäscherollen beschäftigt, als ihr Mann erschien und sie ohne Grund angriff. Nichts Gutes ahnend, versuchte sie durch das Fenster zu entfliehen. Dies gelang ihr jedoch nicht, und bei dieser Gelegenheit fiel der erste Schlag auf ihren Kopf. Wie durch ein Wunder gelang es der Frau trotzdem, in den Hausflur zu entschlüpfen, aber dort begann nun ein Kampf auf Leben und Tod. Szpajda schlug auf seine Frau mit allen möglichen Gegenständen ein, die gerade erreichbar waren, so mit einer Axt, einer Eisenstange, mit zwei Hacken usw. Das Blut spritzte nach allen Richtungen hin, die Kleider des Mörders selbst durchtränkend. Trotz der schweren Verletzungen vermochte die Frau doch noch fluchtartig in den Garten zu gelangen, und dort begann nun eine wilde Jagd. Am Zaun erreichte Szp. sein Opfer und versetzte der Frau den letzten und tödlichen Schlag mit einem dicken Stück Holz. Diesen Vorgang beobachteten Schulkinder von dem etwa 100 Meter entfernten Schulhof aus, und hörten auch die Hilferufe der Frau. Der Verbrecher schleppte später die Leiche in den Stall und legte sie neben dem Stier nieder, um den Anschein zu erwecken, als ob die Frau einem Angriff des Tieres zum Opfer gefallen wäre. Die Untersuchungskommission stellte jedoch an Ort und Stelle fest, daß hiervon keine Rede sein konnte, und auch aus den Aussagen der Zeugen, deren im ganzen 23 geladen waren, ging hervor, daß Szpajda seine Frau ermordet hat.

Der Staatsanwalt hielt denn auch seine Anklage aufrecht und beantragte mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen Mord mit Vorbedacht handele, die Todesstrafe. Nach anderthalbstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende das Urteil. Es lautete auf 15 Jahre Zuchthaus und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. **Das Gericht nahm an, daß Szpajda die Tat nicht mit Vorbedacht vollbracht habe, daß also nicht Mord, sondern Totschlag vorliege.**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 18. Juni.

§ **Kein polnisch-Danziger Postnachnahmeverkehr.** Der Danzig-polnische Handelsdienst hat seinerzeit bei den polnischen Behörden die Aufnahme des Postnachnahmeverkehrs zwischen Danzig und Polen beantragt. Die Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung in Warschau hat jedoch mitgeteilt, daß der Postnachnahmeverkehr zwischen Danzig und Polen einstweilen nicht eingeführt werden kann.

§ **Die Leerung der Briefkästen** an den belebteren Stellen unserer Stadt wird in unzureichendem Maße vorgenommen. So ist es öfter nicht möglich, besonders z. B. in den Briefkasten am Hotel Adler (Hotel pod Orlem) Postsachen hineinzuwerfen, da er bis oben hin vollgestopft ist. Ähnliches kam früher, als die Kästen täglich öfter als jetzt geleert wurden, nicht vor. Es würde sich also empfehlen, die Briefkästen an den Brennpunkten des Verkehrs öfter leeren zu lassen, als es jetzt geschieht.

§ **Die diesjährige 5. Ruder-Regatta des Ruder-Verbandes Posen-Pommerellen** auf dem Brahnauer Holzhafen ist neben der polnischen Regatta, in der die Meisterschaft für Polen ausgekämpft wird, das größte sportliche Ereignis unseres Teilgebiets. Neben den in Bromberg bereits rühmlichst bekannten Danziger Gästen, dem Danziger Ruder-Verein und dem Ruder-Club Viktoria wird in dem unter den 13 Wettkämpfen vorgesehenen Schüler-Rennen zum ersten Male auch ein Danziger Schülerboot (von der Schule St. Petri) vertreten sein. Von den dem Ruder-Verband Posen-Pommerellen angeschlossenen Vereinen sind alle altbekannten Namen, wie der „R.-V. Thorn“, die Posener Clubs „Germania“ und „Neptun“ wiederum vertreten. Zu ihnen gesellt sich in diesem Jahr der neubelebte Ruder-Verein Graudenz. So wird sich zwischen Start und Ziel am nächsten Sonntag ein spannendes und buntbewegtes Bild entwickeln. Selbst bei ungünstigem Wetter bleibt der Regatta-Besuch in diesem Jahre ungetrübt, da die neu errichtete große Tribüne genügend Raum und Schutz vor den Launen des Wettergottes bietet. Daß von den rund 200 Ruderern, die ihre Kräfte aneinander messen, der größte Teil unsere Gastfreundschaft genießen muß, ist unseren Lesern bekannt. Alle Sportfreunde, die dazu in der Lage sind, werden dringend gebeten, Freiquartiere bei der Firma Ernst Mix, Telephon 111, anzumelden.

§ **Das Wetter** zeigt sich seit einiger Zeit nicht gerade sehr freundlich, und es scheint beinahe, als ob es, je mehr wir uns dem kalendarischen Anfang des Sommers nähern, sich um so weniger zeitgemäß betätigen wolle. Wollen etwa die „gestrengen Herren“, die vor Monatsfrist ihren richtigen Anschluß versäumt hatten, jetzt nachweisen, daß sie noch da sind und sich nur verspätet haben? Beinahe scheint es so; denn eine ganz unzeitgemäße kühle Temperatur und rauhe, böige, zeitweilig stürmische Winde kennzeichnen seit einiger Zeit die Wetterlage. Gestern abend und heute früh waren nur 9 Grad Celsius, und selbst in der wärmsten Tageszeit, zwischen 2—4 Uhr nachmittags, erhob sich das Quecksilber selten über 15 Grad. Die andauernden Winde vereiteln zudem die Wirkung der noch so notwendigen, aber nur selten herniedergehenden Regenschauer, und so zeigt sich die Witterung gleichermaßen unfreundlich für die Landleute wie auch der Städter. — Heute gleich nach 11 Uhr ging hier ein strichweiser Hagelschlag nieder.

§ **Unlautere Manipulationen mancher Autodroschkenfahrer.** Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben sich in letzter Zeit öfter Fälle ereignet, in denen manche Chauffeure von Autodroschken die Fähnchen ihrer Taxameter nach dem Aussteigen des einen Fahrgastes nicht wieder abstellten, sondern noch weitere Fahrgäste auf denselben Zähler weiterfuhren, wodurch sie manche Fahrt doppelt bezahlt erhielten. Natürlich ist ein solches Vorgehen strafbar. Allen, die eine Autodroschke benutzen, sei daher dringend angeraten, sich beim Besteigen des Wagens davon zu überzeugen, ob die Taxe richtig eingestellt ist.

§ **Entflohen** ist in der Nacht zum 13. d. M. aus dem Kreiskrankenhause in Bleichfelde (Bielawki) **ein der Polizei seit langem bekannter Verbrecher namens Budzinski.** B. wurde dort eingeliefert, nachdem er sich seiner **Verhaftung hatte durch die Flucht** entziehen wollen, wobei er durch einen Schuß am rechten Fuß verwundet worden war. Der Entflohene ist 35 Jahre alt, von kleiner Statur, bleichem Aussehen und lahmt auf dem rechten Fuß.

§ **Pferdediebstähle.** Die hiesige Kriminalpolizei teilt mit, daß in Osnowa, Kreis Culm (Chełmno), eine 10jährige Stute, 1,65 groß, stark gebaut, gestohlen wurde. Ferner wurde dem Landwirt Friedrich Dunikowski in Radowice, Kreis Briesen (Wąbrzeźno) eine Stute, 1,50 groß, 4jährig, Mähne und Schwanz schwarz, samt einem Geschirr und einem Britschkenwagen gestohlen. Der Wagen war **braun** angestrichen. Vor Ankauf wird gewarnt.

§ **Systematische Diebstähle** wurden seit einiger Zeit in den Räumen der Lederfabrik Buchholz ausgeführt. Der Polizei gelang es nunmehr, die Täter festzunehmen.

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

Die Meisterprüfung im Fachgebiet: „Bau und Korrektur von Streichmusikinstrumenten“ bestand in Poznań am 15. 4. 1925 Herr Stanisław Niewczyk, wohnhaft in Bydgoszcz, ulica Gdańska 147. (4964

Bienenwirtschaftlicher Verein von Bromberg und Umgegend veranstaltet am Sonntag, den 21. d. M., einen Ausflug nach Wielno zur Propstei; Abfahrt vom Kleinbahnhof in Okole um 2 Uhr; Rückfahrt um 7,31. (4957

* * *

* **Birnbaum** (Międzychód), 16. Juni. Die Kreiskrankenkasse erwarb von Herrn Stefan Maciejewski die früher Braschsche Zigarrenfabrik am See. Die Kasse will das Grundstück zu einem Krankenhaus ausbauen, das gegen 50 Kranke beherbergen kann. Zum Herbst soll das Krankenhaus fertiggestellt werden.

* **Birnbaum** (Międzychód), 17. Juni. Zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist es nunmehr zu einer Einigung gekommen. Am Montag sind die Arbeiter wieder alle zur Arbeit erschienen und erhalten ihren bisherigen Lohn von 55 Groschen die Stunde. Die Streiktage werden nicht bezahlt. Entlassen wurden gegen 150 Arbeiter, die bei der Firma Hutten beschäftigt waren.

* **Mogilno,** 14. Juni. In der vergangenen Woche meldete sich auf der hiesigen Polizei ein Artillerist aus Thorn, und gab an, daß er in der Nacht auf dem Wege nach Mogilno von vier Personen überfallen und verprügelt worden sei. Die Untersuchungen haben aber ergeben, daß der Soldat etwa 500 Meter vor dem Bahnhof Mogilno aus dem Zuge gesprungen war und sich dabei verletzt hatte. Er hatte nach der Rückkehr vom Urlaub eine Strafe zu verbüßen und gab deshalb an, er sei überfallen und verletzt worden. Durch diese Angabe wollte er die Abbüßung der Strafe hinausschieben.

* **Posen** (Poznań), 17. Juni. Am Sonntag fand die feierliche Einführung des zum zweiten Pfarrer der St. Pauligemeinde an Stelle des nach Berlin berufenen Pfarrers Stuhlmann von den kirchlichen Körperschaften der St. Pauligemeinde einstimmig gewählten Pfarrers Hammer aus Bolszewo in sein Amt statt. Der Verlauf der Feier hat wieder einmal den Beweis erbracht, daß in unserer Stadt trotz der Abwanderung so vieler Evangelischer noch kraftvolles evangelisch-kirchliches Leben pulsiert. — Der bisherige Innenminister Rataiski hat seinen Posten als Stadtpräsident von Posen wieder übernommen. Er hatte sich bekanntlich vor der Übernahme des Ministerrats zunächst auf ein halbes Jahr beurlauben lassen, da er mit der Möglichkeit rechnete, den Ministersessel nur einige Monate inne zu haben.

Bücherschau.

Die von A. Krantz bearbeiteten „Rechenaufgaben“ schaffen dem in Polen sich fühlbar machenden Mangel an einem Rechenwerk, das den neugeordneten Verhältnissen angepaßt wäre, Abhilfe. Bearbeitet nach den vom Ministerium herausgegebenen Lehrplänen enthalten sie nicht nur Rechenaufgaben, sondern erschöpfen auch das durch die Lehrpläne vorgeschriebene Raumlehrepensum. Die von demselben Verfasser bearbeiteten polnischen Rechenbücher sind vom Ministerium zum Schulgebrauch empfohlen worden und in vielen Volksschulen eingeführt.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Der Zloty am 17. Juni. Danzig: Zloty 99,62—99,88, Überweisung Warschau 99,51—99,77; Berlin: Überweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 80,450—80,950; Paris: Überweisung Warschau 405; Zürich: Überweisung Warschau 98,85.

Warschauer Börse vom 17. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 24,65, 24,71—24,59; Holland 208,77$^{1}/_{2}$, 209,28—208,27; London 25,26$^{1}/_{4}$, 25,33—25,20; Neuyork 5,18$^{1}/_{2}$, 5,20—5,17; Paris 24,97$^{1}/_{2}$, 25,00—24,91; Prag 15,41$^{1}/_{2}$, 15,45—15,38; Schweiz 100,92$^{1}/_{2}$, 101,18 bis 100,67; Wien 73,18, 73,36—73,00; Italien 19,97$^{1}/_{2}$, 20,03—19,92. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18$^{1}/_{2}$, 5,20—5,17; franz. Frank 24,90, 24,95—24 84.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 17. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 16. Juni Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.677	1.681	1.678	1.682
7.3 %	Japan . . . . . 1 Yen	1.708	1.712	1.713	1.717
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.235	2.245	2.22	2.23
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.388	20.440	20.336	20.440
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.464	0.466	0.459	0.461
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.54	168.96	168.54	169.96
8.5 %	Athen	7.04	7.06	7.14	7.16
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	19.88	19.92	19.84	19.88
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.83	81.03	80.84	81.04
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.562	10.602	10.565	10.605
6 %	Italien . . . . 100 Lira	16.06	16.10	16.19	16.23
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.391	7.412	7.35	7.37
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	79.58	79.78	79.53	79.73
9 %	Lissabon . . 100 Escudo	20.475	20.525	20.475	20.525
6.5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	70.74	70.92	70.74	70.92
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	20.08	20.14	20.03	20.09
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.425	12.465	12.428	12.468
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.445	81.645	81.43	81.63
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.055	3.065	3.055	3.065
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	61.07	61.23	61.07	61.23
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.23	112.51	112.25	112.53
11 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.95	5.97	5.95	5.97
13 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.051	59.194	59.054	59.194

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 17. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,545 Geld, 123,855 Brief; 100 Zloty 99,62 Geld, 99,88 Brief; Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,22$^{1}/_{4}$ Geld, 25,22$^{1}/_{4}$ Brief; Berlin Reichsmark 123,371 Geld, 123,679 Brief; Holland 100 Gulden 208,26 Geld, 208,79 Brief; Zürich 100 Franken 100,57 Geld, 100,83 Brief; Warschau 100 Zloty 99,51 Geld, 99,77 Brief.

Züricher Börse vom 17. Juni. (Amtlich.) Neuyork 5,15$^{1}/_{8}$, London 25,04, Paris 24,67$^{1}/_{2}$, Wien 72,52, Prag 15,26$^{1}/_{4}$, Italien 19,75, Belgien 24,35, Berlin 122,55.

Die Bank Polski zahlte heute für eine Goldmark 1,22—1,24, Dollar, große Scheine 5,18, kleine Scheine 5,17, engl. Pfund Sterling 25,15, franz. Franken 24,81, Schweizer Franken 147.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 17. Juni. Für nom. 1000 Mkp. in Zloty. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 5,00. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. (exkl. Kupon) 7,50. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 2,20. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 4,00. Iskra 1.—6. Em. 1,70. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 1,80. „Tri“ 1.—3. Em. 15,00. Tendenz: anhaltend.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 15. 6.—18. 6. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.). **Weizen** 35,00—37,00 **Zloty, Roggen** 31,00 bis 32,00 **Zloty,** Futtergerste — Zloty, **Braugerste** 30,00—30,75, **Felderbsen** —,— **Zloty,** Viktoriaerbsen 30,00—30,75 **Zloty, Hafer** —,— Zloty, Fabrikkartoffeln —,— **Zloty, Speisekartoffeln** —,— **Zloty, Weizenkleie** —,— Zloty, Roggenkleie 21,50 Zloty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. Juni. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Zloty.) Roggen 30—31, Roggenmehl 1. Sorte (70proz. inkl. Säcke) 41—43, Roggenmehl 2. Sorte (65proz. inkl. Säcke) 43—45, Hafer 30—31, Weizenkleie 19,75, Roggenkleie 20,50, blaue Lupinen 9,50—11, gelbe Lupinen 12—14, Stroh lose 2—2,20, Stroh gepreßt 3—3,20, Heu lose, neuer Schnitt 4,50—5,50. Tendenz: fest.

Zucker. Warschau, 17. Juni. Preise für 100 Kg. Kristallzucker 105,80 Zl., Puderzucker 118, raffinierter Dobrzelin-Kristall. 115,40 für 80 Kg., raffinierter Dobrzelin gehauen 99,50, gepreßte Würfel 95,80 Zloty.

Naphtha und Naphthaprodukte. Krakau, 17. Juni. Tendenz bei ungeklärter Situation zurückhaltend. Der Saisonbedarf vergrößert sich weiterhin für Benzin und Automobilöl. Es wurden notiert für 100 Kg. loko Verkaufsort: Naphtha 35,50, Gasöl 21,30, leichtes Öl 23, mittleres Öl 34, schweres Öl 44, Apotheken-Vaselin 94, Tovotte-Fett 44, Kompressenöl 32, Paraffin 118, Benzin (720 bis 730) 797,60 Zl., (730—740) 75,20 Zl., (771—780) 43,60 Zl.

Naphtha und Naphthaprodukte. Kattowitz, 16. Juni. Adolf Stephans Nachflg. zu Scharlei notiert für 100 Kg. ohne Packung Verkaufsort Scharlei: Zylinderöl 48—65 Zl., schweres raffiniertes Maschinenöl 43, mittleres 38, leichtes 33, destilliertes Maschinenöl 35, Maschinenfett 47, Fett für Patentachsen 30, Wagenschmiere 28, Gasöl 22, Wagenfett 53.

Danziger Produktenbericht vom 17. Juni. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. ruhig 17—17,75, Weizen 125—127 Pfd. ruhig 16,50—17, Roggen ruhig 15 bis 16,25, Gerste feine unv. 15,25—15,75, geringe unv. 14,50—15, Hafer unv. 14,25—15, kleine Erbsen unv. 12,75—13, Viktoriaerbsen unv. 14,50—17, Roggenkleie unv. 12, Weizenkleie unv. 12, Weizenschale unv. 12,25. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 17. Juni. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 264—267, Juli 269—261—260,50, Tendenz stetig, Roggen märk. 210—214, Juli 206—207,50, fester, Sommergerste 226—242, Winter- und Futtergerste 200—215, still, Hafer märk. 231—239, Juli 188—189,50—189, matter, Mais 207—211, still. Weizenmehl per 100 Kg. 33,50—36, still, Roggenmehl 29—30,50, still, Weizenkleie 13,50, matt, Roggenkleie 14,20—14,50, stetig, Raps 360—365, still, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 25—29, kleine Speiseerbsen 24—26, Futtererbsen 21—24, Peluschken 21—23, Ackerbohnen 21—22, Wicken 23—26, blaue Lupinen 10—11, gelbe Lupinen 13,50—14,50, Rapskuchen 15,60—15,80, Leinkuchen 22,2—22,8, Trockenschnitzel prompt 10,20—10,45, Torfmelasse 10, Kartoffelflocken 19,20—19,30.

Materialienmarkt.

Baumaterialien. Warschau, 17. Juni. In Bauziegeln ist die Nachfrage minimal, die Preise stellen sich niedriger. Es wurden notiert für 1000 Stück franko Ziegeleien: Handziegel 50 Zl., Maschinenziegel 52 Zl., loko Baustelle 80—82 Zl.

Baumaterialien. Kattowitz, 16. Juni. Dachpappe Nr. 80 eine Rolle zu 7 Quadratmeter Zl. 4,75, Nr. 100 Zl. 4, Nr. 250 Zl. 3, Asphaltkitt für 100 Kg. 18 Zl., asphaltierte Isolierpappe 1 Quadratmeter 1,32 Zl., Steinkohlenteer 100 Kg. 17 Zl., Goudron-Teer 100 Kg. 18 Zl., Karbolineum ohne Packung 100 Kg. 30 Zl.. Ruberoid Nr. 1 für einen Quadratmeter 2,20 Zl., Nr. 2 2,40 Zl., Gips 100 Kg. 7 Zl.

Baumaterialien. Bielitz-Biala, 17. Juni. Gewöhnliche Ziegel 1000 Stück 50 Zl., gebrannte Ziegel 42, Dachziegel 120, Lagerglas ein Quadratmeter, 2 Millimeter dick, 4 Zl., Dachpappe 10 Quadratmeter 5,70 Zl.

Chemikalien. Bielitz, 16. Juni. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Pottasche 42proz. 15 Zl., Thomasmehl 16,5proz. 11 Zl., Kainit 10 Tonnen loko Grube 126, Mineral-Superphosphat 16/17proz. für 100 Kg. 12 Zl., Original-Chilisalpeter 15proz. 40 Zl., Landkalk in Stücken für 10 Tonnen loko Kalkbruch 330, Landkalk, Staub, 65 Zl.

Berliner Metallbörse vom 17. Juni. Preise für 100 Kg. in Goldmark. Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 68—69, Remalted Plattenzink 61,50—62,50, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 2,45—2,50, Reinnickel (98—99 Prozent) 3,45—3,50, Antimon (Regulus) 1,19—1,21, Silber in Barren für 1 Kg. 900 fein 95—96.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 17. Juni. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben 929 Rinder, 1985 Schweine, 525 Kälber, 762 Schafe; zusammen 4201 Tiere. Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty: **Rinder:** Ochsen: vollfl., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 102, vollfleischige, ausgem. Ochsen von 4—7 J. 83——, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ält. ausgemästete 78—80, mäßig genährte junge, gut genährte ältere ——. **Bullen:** vollfleischige jüngere 80—82, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 68—70. — **Färsen und Kühe:** vollfl., ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 102, vollfl., ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 88—90, ältere ausgem. Kühe u. weniger gute jüngere Kühe und Färsen 78—80, mäßig genährte Kühe und Färsen 60—64, schlecht genährte Kühe und Färsen 40—50. — **Kälber:** beste, gemästete Kälber 90——, mittelmäßig gemästete Kälber u. Säuger best. Sorte 80, wenig. gemästete Kälber u. gute Säuger 70——, minderwertige Säuger 52—60. — **Schafe:** Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—66, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 52—56, mäßig genährte Hammel und Schafe 42—44. — **Schweine:** vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 132—134, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 126—130, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 122—124, vollfleischige Schweine v. mehr als 80 Kilogr. 114 bis —, Sauen und späte Kastrate 108—120. — Marktverlauf lebhaft, für Rinder nicht ausverkauft, gut, ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 16. Juni in Krakau — 2,43 (2,58), Zawichost 0,63 (0,73), Warschau 0,62 (0,58), Plock 0,15 (0,17), Thorn — 0,29 (0,27), Fordon — 0,23 (0,22), Culm 0,24 (0,23), Graudenz — 0,20 (0,16), Kurzebrak + 0,27 (0,31), Montau — 0,31 (0,28), Pieckel — 0,42 (0,39), Dirschau — 0,74 (0,72), Einlage 2,28 (2,46), Schiewenhorst 2,52 (2,64) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 94.

Der Vorverkauf für die am Sonntag, den 21. Juni, stattfindende

Ruder-Regatta

beginnt **von heute ab** bei den Firmen: **Gebrüder Neitzke,** Theaterplatz, **A. Dittmann,** Wilhelmstraße, **W. Ramisch,** Danzigerstraße, **Ernst Mix,** Danzigerstraße. 7632

Heute Ziehung der

6. Państw. Lot. Dobroczynna

Wohltätigkeits-Lotterie.

Lose zu **4** u. **2** zł sind noch zu haben in der

7610 **Kollektur,** Dworcowa 17.

Dregersches Privatlyzeum und Oberlyzeum mit Seminaranstalt und Vorschule

Bydgoszcz, Petersona 1.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. September 1925, früh 8 Uhr.

Anmeldungen von Schülerinnen für sämtliche Klassen werden **möglichst schon bis 30. Juni 1925** an den Unterzeichneten erbeten.

Vorzulegen sind: Geburtsurkunde, Taufschein, Impfschein und letztes Schulzeugnis, ferner ein Ausweis über die Staatsangehörigkeit und Nationalität des Vaters.

Mit der Anstalt verbunden ist ein eigenes Alumnat, für das der Unterzeichnete ebenfalls Anmeldungen entgegennimmt.

Die Aufnahmeprüfungen finden am **1. September 1925, ab 9 Uhr früh,** statt. 7634

Dr. Titze, Direktor.

Rechtsbüro

Karol Schrödel

Nowy Rynek 6, II. 6914

erled. **sämtl. Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheit., übernimmt Regelung v. Hypotheken, jegl. Korrespondenz, schließt stille Akkorde ab.**

Behördlich konzessionierte

Handels-Kurse

Unterricht in Buchführung, Maschineschreiben, Stenographie, Korrespond., Wechsellehre usw.

Anmeldungen nimmt entgegen 7363

G. Vorreau, Bücher-Revisor,
Jagiellońska 14. Telefon 1259.

Wegen Aufgabe des Geschäfts!



Verkaufe zu jedem annehmbar. Preise so lange der Vorrat reicht 7316

Seifen, Parfümerien, Kopfwässer, Toilette-artikel, Haarschmuck, Puppen, Puppenköpfe, Spielwaren, Christbaumschmuck usw.

Repariere noch Puppen schon zu Weinachten.

Johannes Koeplin
Klinika lalek
ul. Gdańska Nr. 40.

Aeltest. Käse-Geschäft

am Platze

Gegr. 1897 Podwale 14 Telef. 1512
dicht neben Wichert
Inh.: **A. Kolasinska**
empfiehlt 4956

Ia prima Tilsiter-Käse Pfd. 1,60 zl
Ia „ Limburger-Käse „ 0,40 „
bei größerer Abnahme **noch billiger.**

Norweger Tran

unvermischt, garant. rein empfehlen sehr preiswert 6918

Ferd. Ziegler & Co.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Skubińska,
Bydgoszcz, 7151
Nakielska 17, II.

Stückkalk

eingetroffen. 7605

August Appelt,
Naruszewicza 5.
Telefon 109.

Sommer-Paletot

hängen geblieben im „Bratwurstglöckle"
Parkowa 10. 4955

Tennisschläger

zum Ausbessern u. zum Bezieh. mit neu. Saiten zu angemessen. Preisen. Auskunft im Laden **Gdańska 147, Bydg.** 4965

Giebel

für Reklame-Aufschrift. in verkehrsr. Straße zu vermiet. Zu erfr. 4958
Drogerja, Gdańska 37.

Heirat

Tüchtiger, solider **Landwirt** dem es gänzl. an passender Damenbekanntsch. fehlt, sucht auf d. Wege

Einheirat

in eine **größere Landwirtschaft.** Bin Junggeselle, 39 Jahre alt, ev., polnisch. Staatsbürger, besitze eine schuldenfreie Landwirtsch. v. 85 Mrg. u. nachw. 20 000 zł bar. Verschwiegenh. Ehrens. Vermittlung durch Verwandte angenehm. Off. u. **H. 7589** a. Gschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Ein Haus in Danzig,

Weißmannsgasse 2, **1 Schornstein** (16 m lg., 35 cm stark), **Stangen** I. u. II. Klasse mehrere Tausend hat zu verk.; ferner **Fußbodenbretter** (gespundet und gehobelt, 30 und 26 mm stark) hat laufend abzugeben

W. Sonnenberg,
Tartak i Młyn parowy,
Nowawieś Wielka,
powiat Bydgoszcz.
Telefon 14. 7029

Altershalber verpachte ich von sofort mein

Grundstück

30 Morg., mit lebendem u. tot. Inventar. Bedingung: Poln. Staatsbürger, evangl. Meldungen an 7541
Hermann Gehrmann, Brodnica. Przykop 15.

---

2 Hausgrundstücke

Oliva und Zoppot mit Garten, sofort zu verk. od. zu vertausch., auch Landw. 496
Orlikowski, Oliva b. Danzig, Kaiserstег 3.

Grundstück

zu verk., best. aus mass. Haus, Stall, 3½ Mrg. Land, an der Brahe gelegen. 4969
Jachcice, Czerska 19.

Landwirtschaft

privat, 68 Morg. guter Boden, dav. 15 Morg. z. T. Torfwiese, mit guter Ernte, mass. Gebäude, neues Wohnhaus, viel leb. u. tot. Inv., elektr. Licht u. Kraft, äußerst günstig zu verkaufen oder zu verpachten. Angeb. u. J. 7598 an die Geschäftsst. der Dt. Rdsch

---

Geschäfts-Grundstück

Nähe Stettins, passend für jede Branche, freier gr. Laden u. Wohngs.-Gelegenheit, für Mk. 50 000.— bei einer Anzahlg. v. Mk. 25 000.— zu verkaufen. Off. an **Rudolf Mosse, Stettin u. Ag. F. 409.** 782

Gutgehende

Landmühle

in kornreicher Gegend, mit 8¼ ha Weizenbod., nahe gr. Stadt Meckl., zu verk. Forderung 38 000 b. geringer Anzahlung. 762
Borth, Walsmühlen,
Post Holthusen i/Meckl.

Zum 1. 10. 25 od. früh.

Kolonialwaren-Geschäft

od. **Landgasthaus zu kaufen oder zu pachten gesucht.** Nehme auch entsprechende Filiale auf eigene Rechnung. Angebote unt. **K. 7612** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

---

2 zugf. braune Pferde 1,62 gr., Wallach 5-, Stute 8-jähr., auch einzeln, zu verkaufen. 4934
Weiß, Wollmarkt 5/6.

Eleg. Kutschpferd

verkauft 4929
Höft, Bukowiec,
pow. Swiecki.

Junge Milchkuh, weiß. Spitz, Stacheldraht, eis. Pumpe, Lodz-Wagen zu verkaufen 4908
Wilczak, Malborska 13.

---

1 Glaslandauer
6 zement. Krippen
2 Geschirre
billig zu verkauf. 4896
Szwederowo, Piękna 1

Gute neue

Pianos 6764
1500 zł,
Weltmarken
Flügel
4000 zł,
Harmoniums
von 400 zł an

empfiehlt in groß. Auswahl, mit Garantie, auf Abzahlung bis zu 12 Monaten.

Alte Instrumente werden in Zahlg. genommen.

B. Sommerfeld
Pianofortefabrik u. Großhandlung
Bydgoszcz, nur ul. Sniadeckich 56.

Filialen:
Grudziądz, ul. Groblowa 4,
Gniezno, ulica Tumska 3.

Suche einfachen

Kinder-sportwagen 7570

neu oder gebraucht
Frau **Ilse Pampe,**
Tuszkowo p. Mrocza

Für Optanten!

Mein in herrlichster Lage an See und Wald gelegenes

Villen-Grundstück

ist sofort zu verkaufen. Das Grundstück ist 1914 erbaut, hat einen sehr schönen Garten, liegt vom Markt, Bahnhof, Gymnasium je 5 Minuten entfernt, hat 3 hochherrschaftliche Wohnungen, von denen eine sehr schöne 6-Zimmerwohnung, welche nicht der Zwangswirtschaft unterliegt u. sofort zu beziehen ist. Portierwohnung ist auch vorhanden. Das Grundstück eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen für Aerzte zwecks Einrichtung einer Klinik oder eines Sanatoriums.

Anzahlung 20—30 tausend Mark.

Georg Suschall, Malermeister
Dt. Eylau, Westpr., Villa am See. 7591

Verkaufe Geschäft 7626

3 Zimmer, ohne Tausch, sofort beziehbar.
Schmeling, Berlin, Wassertorstr. 44.

B. Sommerfeld
Pianofortefabrik
Verkaufslokal in Bydgoszcz
nur ul. Sniadeckich 56
an der ul. Gdańska. 6716

Der Herr

kleidet sich elegant bei

Waldemar Mühlstein

Schneidermeister

ul. Gdańska 150 Danzigerstr.

Fernruf Nr. 1355. 757

---

1 2" neu. Arbeitswagen
2 2-rädrige **Handwagen**
verkauft billig 4972
ulica Pomorska 70.

Transmission

mit Zubehör, ca. 7-8 m lang, verk. günstig 8-5
Juljan Król,
Nowy Rynek 11. 7525

Für Brauereien.

Eine **Flaschen-Wasch-Anlage, 1 Imprägnierpumpe** f. Selter, 1 eis. **Kessel,** ca 100 Lit., bill. zu verk. **Grunwaldzka 96,** Tel. 1776.

Fleischermaschinen

jeder Art bekannter Fa. Alexanderwerk verk. billigst unt. günstig. Bedingung. Generalvertretung der Fleischereimaschinenfabrik Alexanderwerk A. von der Nahmer A.-G., Remscheid-Berlin. 6336

Centrala Przemysłu Rzeźnickiego T. A. Poznań
(Städt. Schlachthof).
Fernsprecher 1350.

Zeitschriften

deutsche und polnische ältere Jahrgänge, hat billig abzugeben 4970

C. B. „Express"
Telefon 799, 800, 801.

Wer würde e. Witwe alte, gut erh. **Schulmappe** verkauf.? Gefl. Ang. an **Romantowski,** Pod blankami 4. 4954

Akazien-Rundholz

zu kaufen gesucht. 4976
ul. Garbary 5.

Gebrauchte

Packkisten

kleinerer od. mittlerer Größe, kauft 7596
„Segrobo", T. z o. p.,
ul. Dworcowa 39.

Wegen Aufgabe meiner Pacht

verkaufe ich am **Freitag, den 26. Juni,** vormittags 10 Uhr, gegen Höchstgebot folgende Gegenstände:

7 Pferde, 50 Mutterschafe mit Lämmern,
1 Getreidemäher (Cormik),
1 Düngerstreumaschine (Westfalia),
1 Kartoffelsortiermaschine,
1 Windfege,
1 Glattwalze,
2 Kartoffelkasten à 30 Ztr. Inhalt,
2 Kultivatoren à 9 Zinker,
3 Dreischare,
2 Zweischare,
4 Handpflüge, 7620
4 Kartoffelbehäufler,
7 Eggen,
1 Rübenschneider,
1 Kartoffeldämpfer,
20 Viehketten
und verschiedene andere Gegenstände.

Johann Sieg, Sypniewo,
pw. Sępólno, Pomorze, Post u. Bahn Sypniewo

Zwei

Schreibmaschinen

(Continental) polnisch-deutsch, gebraucht, zu **verkaufen.** Zu erfragen **C. B. „Express"**
Telefon Nr. 799, 800, 801. 4971

In Poznań zu verkaufen:

2 Fruchtsaftpressen

nebst Mühle

Schanktisch mit Bierapparat, kupfern. Kessel, Schaufenstergestell m. geschliff. Glasplatten, diverse Gebinde, Flaschen und andere Utensilien für Destillationsbetrieb.

Zuschriften unter **A. 25** an **Rudolf Mosse,**
Poznań, Wroniecka 12. 7595

Ca. 1500 m Spaldinggleis

mit dazugehörigen

Weichen und Rübenwagen

kauft

Bydgoski Handel Zelaza
Bydgoszcz, ulica Długa 36. 7607

Echte Schweizer

Seidengaze x x

kenntlich durch 3 rote Streifen in den Kanten

Drahtgaze aus Phosphorbronze, Messig etc.
Mühlenpicken :: Messerpicken
Elevatorgurte, Becher, Schrauben
Gummihämmer usw.

empfehlen

Ferd. Ziegler & Co.,
Dworcowa 95. 6906



M. Rautenberg i Ska.
Bydgoszcz
Jagiellońska 11. Tel. 1430

Einbruchsichere Schlösser
Hahnschlösser
Hahn-Sicherungen.
Schloßsperrer, Heimschutz-Sicher. Wächter-Kontrolluhren. 6305

Kaufe

Eßkartoffeln

waggonweise und in kleinen Mengen gegen Barzahlung

St. Skowronski,
Landesprodukte — Brennmaterialien 7631
Telefon 210 **Grudziądz, ulica Lipowa 45** Telefon 210

Mehrere Millionen

Brucken-, Runkeln-, rote Rüben- und Weißkohlpflanzen

bei Abnahme größer. Posten Preise sehr bill.

Gärtnerei
Jul. Roß,
Sw. Trójcy 15.
Telefon 48. 7474

Gewasch., sandfr.

Kies

in Körnung 2—5 mm und 5—50 mm hat frei Wagg., Anschlußgleis Fordon abzugeben 7103

A. Medzeg,
Dampf.-Ziegelw.
Fordon-Weichsel.

Patzers Etablissement

Bes. **E. Bäcker,**
ul. Sw. Trójcy 8/9.

Heute, Donnerstag, den 18. Juni 1925:

Großer Ball.

Anfang 7 Uhr.

Vorzügl.

gute Küche

Spezialität:

I. **Erbsensuppe** 30 gr mit **Einlage** 50 gr,
II. **Eisbein m. Kraut** 1,20 zł, 7586
III. **Wildschweinbraten** 1,00 zł.

Gäste herzlich willkommen. **Der Wirt.**

Gelegenheitskäufe

7590 **infolge Geldknappheit:**

Damenstrümpfe Seidenflor	1⁹⁵
Damenkleider Musseline	4⁹⁵
Damenkostüme Frottee	9⁷⁵
Damenkleider Waschseide	19⁵⁰
Damenmäntel Tuchstoffe	28⁵⁰

Mercedes, Mostowa 2.

Unser Hühneraugenkollodium

ist seit gut 30 Jahren erprobt als wirksam und preiswert. 7051 **Schwanendrogerie, Bromberg,** Danzigerstr 5.

Café — Restaurant

Gdańska 143 **Louvre** Gdańska 143

empfiehlt seine

vorzüglichen Mittage.

Das Büfett ist nach Warschauer Art reich ausgestattet und der Keller mit **in- u. ausländisch. Getränken versehen.**

Täglich Konzert
von 6 Uhr nachm. an.

Hochachtend
Die Geschäftsleitung.

Achtung.

Waldfest

Sonntag, den 21. d. Mts., feiert der Handwerker-Verein, Ortsgruppe 4903

Lochowo

sein diesjähriges **Sommervergnügen,** wozu Freunde und Gönner herzlich willkommen sind. **Anfang 3 Uhr nachmittags.**

Preisschießen, Preiswürfeln und für allerhand andere Belustigungen ist Sorge getragen.

Das Komitee.